



Lieder der Deutschen

Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann

Ludendorffs = Volkswarte = Verlag München 2 n. w.

Volk und Lied

Im Liede lebt die Seele des Volkes. Über den Alltag hinausgehoben, in knapper, strenger Form zu Wort- und Tongestalt verdichtet, klingt Erleben auf und weckt Mitschwingen im Gleichgearteten; nicht nur Naturfreude, Minne, Wanderlust und Scherzen, sondern auch Leid und Schmerz, und am herrlichsten die helle Begeisterung und der heilige Zorn im Kampf um das Edelste: die Wahrung der Freiheit und des Gottesstolzes.

So stand denn immer zu allen Zeiten, da Deutsches Volkstum um seine Freiheit kämpfte, das Lied als treuer Begleiter uns zur Seite, beschwingte die Seelen, gab Kraft dem Gemüte. „Kampf ohne Sang hat keinen Drang“, war ein Leibspruch Heinrichs des Löwen. Aus dem gewaltigen Ringen der Deutschen um Geistesfreiheit aus römischer Knechtschaft zu Luthers Zeiten, aus dem heldenmütigen Kampfe der Stammesverwandten Niederländer gegen spanisch-römische Zwangsherrschaft, aus dem furchtbaren Brudermorden des Dreißigjährigen Krieges, den Rom über Deutschland führte, da klingt es heute noch nach; am erschütterndsten der Mahnruf:

„S i c h e r s D e u t s c h l a n d , s c h l ä f f t d u n o c h ?“

An der Schwelle der Deutschen Volkschöpfung aus Deutscher Gotterkenntnis, an der wir stehen, öffnet die Deutsche Seele neu ihren Herzensschrein—der Schlüssel, der so lang verloren war, ist wiedergefunden. Nicht vom Liede her können wir erneuern, Volk schaffen, sondern nur von der Seele her, aus der Erkenntnis: Volk wird erst aus der Einheit von Bluterbe und artgemäßem Glauben, Deutscher Gotterkenntnis, die Lebensgestalt wird in jedem Einzelnen.

Unser Singen soll mithelfen zu dieser Volkschöpfung, die ersohnte Einheit zu werden.—Nicht an Gesangsvereine, Jugendbünde und Singkreise wenden wir uns, sondern an alle Deutschen; wir wollen, daß es wieder im Hause, in der Heimstatt, bei der Arbeit, bei der Rast, im Kreise der Sippe zum ersten klinge, um dann in der kämpfenden und feiernden Volksgemeinde zum großen Zusammenklingen zu führen.

Wir schöpfen aus dem nie versiegenden Quell der Deutschen Seele: aus der alten Erbtruhe holen wir die lieben alten Weisen und geben ihnen neues Erleben—denn die Deutschen Volkslieder sind Deutsch = heidnisch, nicht christlich, und soweit die Wortgestalt verchristlicht wurde, kann sie auch wieder verdeutscht werden—; aber auch aus dem neu Aufquellenden schöpfen wir.

So rechtfertigt sich ein neues Liederbuch unter dem Auslesegrundsatz: frei von a l l e m Fremden, frei von jeder Partei, aber auch frei vom Christentum, n u r Deutschem Volkstum und seinem artgemäßen Gotterleben dienend.

In zwanglosen Folgen, mit dem Lauf des Jahres und seinen althergebrachten Festzeiten gehend, soll es lebendig wachsen und in die Zeit ratternder Musikmaschinen fremder Gleichmachungslust die Selbsttätigkeit Deutschen Eigenlebens tragen.

Wer jezig Zeiten leben will

3

(Aus der Zeit des 30jährigen Krieges auf einem fliegenden Blatt überliefert)

Im breiten Schritt (nicht zu schnell)

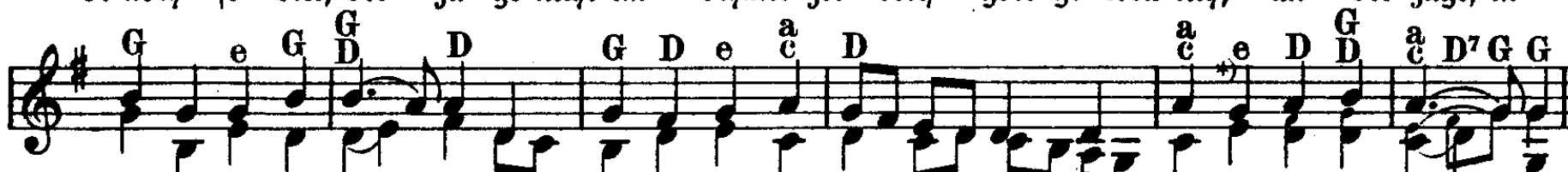
Satz von F. H. Hoffmann



1. Wer jet = zig Zei = ten le = ben will, muß ha = ben tap = fers Her = ze, es hat der ar = gen
2. Geld nur re = giert die gan = ze Welt, da = zu ver = hilft be = trü = gen, wer sich auch noch so
3. Doch wie's auch kommt, das ar = ge Spiel, be = halt ein tap = fers Her = ze, und sind der Feind auch



1. Feind so viel be = rei = ten ihm groß Schmer = ze. Da heißt es stehn ganz un = ver = zagt in
2. red = lich hält, muß doch bald un = ter = lie = gen. Recht = schaf = fen hin, recht = schaf = fen her, das
3. noch so viel, ver = za = ge nicht im Schmer = ze. Steh gott = ge = treu = lich, un = ver = zagt, in



1. sei = ner blan = ken Weh = re, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.
2. sind nur al = te Gei = gen. Be = trug, Ge = walt und List viel = mehr, klag du, man wird dir's zei = gen.
3. dei = ner blan = ken Weh = re; wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re!

*) Hier keinen Halbton singen, sondern Ganzton!

Das Lied klingt am besten ein- oder zweistimmig gesungen mit Flöten-, Geigen- und Lautenbegleitung, im Marsch noch Trompete und Die Buchstaben über der Singstimme bezeichnen die Klampfenbegleitung. [Trommel dazu.]

L. D. D. 1

Sichers Teutschland, schläfst du noch?

Dieses erschütternde Lied wurde in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege gedichtet und gesungen.
Möchten die Deutschen erkennen, wie nahe sie dem gleichen Schicksal sind!

Im Ausdruck den Worten folgend

Alter Satz

1. Si = chers Teutsch = land, schläf = stu noch? Ach wie nah ist dir dein Joch,

das dich hart wird drük = ken und dein Ant = liz dürr und bleych

bewegter und zunehmend an Stärke

jäm = mer = lich er = stik = ken. Wach auf, du Teut = sches Reich!

Wach auf, du Teut = sches Reich!

2. Sichers Teutschland, deine Ruh
eilet Krieg und Aufruhr zu.
Ach, hör auf zu schlafen!
Alle Kreaturen gleich
kommen dich zu strafen.
Wach auf, du Teutsches Reich!

3. Sichers Teutschland, große Not
wird dich martern auf den Tod.
Sichers Weib,^{*)} begehre,
daß doch Gott dein Herz erweckt
und den Feinden wehre!
Wach auf, du Teutsches Reich!

^{*)} gemeint ist Mutter Deutschland (Germania)

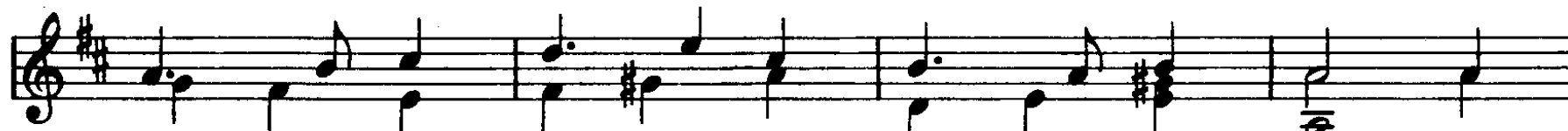
Kampflied der Deutschen Abwehr*)

Im markigen Schreiten, beschwingt

Weise altniederländisch
Satz von S. H. Hoffmann



1. Der Schwar = ze, die Deut = schen zu Sal = le zu brin = gen, schleicht
2. Aus = har = ret und kämp = fet im här = te = sten Strei = te, mit
3. Ver = traut nur euch sel = ber, hofft nichts von Ge = be = ten, den



1. haf = send und trug = voll durchs arg = lo = se Reich und
2. Schan = den in Ban = den des Schwar = zen nicht fällt! Der
3. Wür = ger ver = treibt al = lein tat = fro = he Kraft. Den



1. su = chet durch List die Ge = walt zu er = rin = gen und
2. Tap = fe = re zwingt sich den Frev = ler zur Beu = te zur
3. Stol = zen und Star = ken, von Schlei = chern ge = tre = ten, ent =

*) Nachgebildet dem alten niederländischen Kampflied, das die stammesverwandten Niederländer in ihrem großen Abwehrkampf gegen römische Vergewaltigung sangen. Die Weise ist kein Kirchenchoral, sondern geht auf eine Reigenweise zurück und darf nicht eintönig-gleichmäßig, sondern muß beschwingt im markigen Schreiten gesungen werden.

Die folgende neue Weise im breiten Marschschritt gibt eine andere Singmöglichkeit.

Σ. D. D. 1



1. Frei = e zu fäl = len mit töt = li = chem Streich.
 2. Ret = tung des Vol = kes aus Pfaf = fen = ge = walt.
 3. flam = met der Zorn, der jetzt Frei = heit uns schafft!

Im breiten Schritt

Weise und Satz von F. H. Hoffmann



Der Schwar = ze, die Deut = schen zu Sal = le zu brin = gen, leicht has = send und trug = voll durchs



arg = lo = se Reich und su = chet durch List die Ge = walt zu er = rin = gen und



§ 1. u. 2. Strofe § 3. Strofe (Schluß) **)

Frei = e zu fäl = len mit töt = li = chem Streich. Frei = heit jetzt schafft!

*) bei der 2. u. 3. Strofe #.

**) nur einige Männerstimmen das # bei gemischten Stimmen.
 E.D.V. 1

Des Blutes Stimme

Erich Limpach

Weise altniederländisch 1568

Satz von F. H. Hoffmann

Gemessen und schwungvoll



1. Mag al = les dich auch trü = gen mit Lug und fal = schem
 2. Mag dich der Feind auch haß = sen und flu = chen dei = ner
 3. Solg dei = nes Blu = tes Mah = nen, du, deut = sches Volk, al =



1. Schein, eins wird dich nie be = lü = gen: horch tief in dich hin =
 2. Tat, nie darfst du drob ver = laß = sen den ei = nen gra = den
 3. Iehn, dann wird wie bei den Ah = nen Gott wie = der in dir



1. ein; ver = nimm des Blu = tes Stim = me, die e = wig wach und
 2. Pfad, den dei = nes Blu = tes Stim = me für dich als recht er =
 3. sein.— Es wer = den Haß und Zwie = tracht wie Spreu im Wind ver =



1. wahr, dann wirst du We = ge fin = den — art = ei = gen, grad und klar.
 2. kürt, der dich trotz Stein und Dor = nen zu wah = rer Frei = heit führt.
 3. wehn, und herr = lich aus den Trüm = mern wird neu das Reich er = stehn.

Die Weise ist die des Freiheitsliedes der Niederländer: „Wilhelmus von Nassauen bin ich aus deutschem Blut ...“ und geht auf ein altes Jagdlied zurück; der Taktwechsel gibt ihr einen besonders schönen Schwung. — Nach dieser Weise wird auch das Gedicht von Marg. v. Schenkendorf gesungen, das er im Sommer 1814 an Fr. L. Jahn richtete:

1. Wenn alle untreu werden,
 so bleiben wir doch treu,
 daß immer noch auf Erden
 für euch ein Söhnlein sei.
 Gefährten unsrer Jugend,
 ihr Bilder besser Zeit,
 die uns zu Männertugend
 und Liebestod geweiht.
2. Wollt nimmer von uns weichen,
 uns immer nahe sein,
 treu wie die Deutschen Eichen,
 wie Mond und Sonnenschein!
 Einst wird es wieder helle
 in aller Brüder Stimm,
 sie kehren zu der Quelle
 in Lieb und Treue hin.
3. Es haben wohl gerungen
 die Helden dieser Frist,
 und nun der Sieg gelungen,
 übt Satan neue List.
 Doch wie sich auch gestalten
 im Leben mag die Zeit,
 du sollst mir nicht veralten,
 o Traum der Herrlichkeit.
4. Ihr Sterne seid uns Zeugen,
 die ruhig niederschaun:
 wenn alle Brüder schweigen
 und falschen Götzen traun;
 wir wolln das Wort nicht brechen,
 nicht Buben werden gleich,
 wolln predigen und sprechen
 vom freien Deutschen Reich.
 (Vom Urwortlaut abweichend in der
 jetzt geläufigen Wortgestalt.)

Wir schreiten in die Weite

Im Schritt

Erich Limpach

Weise und Satz von F. H. Hoffmann

1. Wir schrei = ten in die Wei = te mit fe = stem, kla = ren Blick —
 2. Wer Al = tes will be = en = den, muß hart zu Wer = ke gehn,
 3. Wir lern = ten tie = fer schau = en im Krie = ge Mensch und Welt.

1. und sei's zu Kampf und Strei = te, und sei's zu Kampf und
 2. wer ei = ne Zeit will wen = den, wer ei = ne Zeit will
 3. Nun woll'n wir Deutsch = land bau = en, nun woll'n wir Deutsch = land

1. wir scheu = en nicht zu = rück,
 2. darf nie = mals stil = le stehn,
 3. so, wie es uns ge = fällt,

1. Strei = te, wir scheu = en nicht zu = rück, wir scheu = en nicht zu = rück.
 2. wen = den, darf nie = mals stil = le stehn, darf nie = mals stil = le stehn.
 3. bau = en so, wie es uns ge = fällt, so, wie es uns ge = fällt.

*) Den Überschlagn erst bei der Wiederholung. Die Buchstaben gelten für die Klampfenbegleitung.

L. D. D. 1

4. Das Recht dazu erstritten
wir uns in Kampf und Not;
! und die den Tod erlitten, !
! die gaben das Gebot. !

5. Das Morſche fällt in Trümmer,
was unecht, bricht entzwei –
! Wir ruhn und raſten nimmer, !
! bis Deutschland wahrhaft frei! !

Zerbrecht, was ſchlecht!

Erich Limpach

Fritz Hugo Hoffmann

1. Zer = brecht, was ſchlecht! Zer = brecht, was ſchlecht und frem = der Art, nur
2. Geht grad und ſchlicht ohn' Raſt und Ruh der Frei = heit zu. Des

1. Zer = brecht, was ſchlecht! Zer = brecht, was
2. Geht grad und ſchlicht ohn' Raſt und

das be = wahr, was euch ent = ſpricht.
Blu = tes Wort ſei eu = er hort.

ſchlecht und frem = der Art, nur das be = wahr, was euch ent = ſpricht.
Ruh der Frei = heit zu. Des Blu = tes Wort ſei eu = er hort.

Ich will zu Land ausreiten

Wort, Weise und Satz von Gerhard Borkmann

1. Chor E H E A E H

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die Welt ge = hö = ret

2. Chor *)

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die

E E E H E

mein! Für Herd und Hei = mat strei = ten: vor

Welt ge = hö = ret — mein! Für Herd und Hei = mat strei = ten: vor

A E H E H E H Fis H H H

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

*) Das Lied kann auch einstimmig gesungen werden; dann übernimmt ein Begleitinstrument die Gegenstimme. Der Kehrreim ist leicht zweistimmig zu singen. Auch in D-Dur oder F-Dur, einstimmig auch G-Dur zu singen oder spielen.

Kehrr reim

mei = ne Hæl = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir kom = men ü = ber die

mei = ne Hæl = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir

Hæl = de! Wohl = auf vor Tag: wir kom = men ü = ber die Hæl = de!

kom = men ü = ber die Hæl = de! Wohl = auf: wir kom = men ü = ber die Hæl = de!

2. Ich hör die Trommel schlagen:
 sie ruft uns alle herbei,
 uns will ein Morgen tagen:
 er macht uns wieder frei!
 Wir können's froh erwarten:
 die Stunde tret herfür!
 Wohlauf vor Tag:
 wir kommen über die Haide!

3. Ich seh auf allen Stegen
 Gefährten ohne Zahl,
 so trohig—kühn—verwegen,
 die Herzen hart wie Stahl.
 Wenn sich die Wolken röten,
 bleibt keiner mehr zuhaus!
 Wohlauf vor Tag:
 wir kommen über die Haide!

4. Ich habe vor den Toren
 so manches Leid gesehn,
 darum ich euch erkoren,
 in Kampf und Streit zu stehn.
 Die Heersfahrt anzutreten:
 ihr Streiter, kommt heraus!
 Wohlauf vor Tag:
 wir kommen über die Haide!

Aus Kärnten
Satz von F. H. Hoffmann

*) Den Überschlag erst bei der Wiederholung.

C.D.D. 1

Echo, leiser

jo, tri-di-o, he = jo, di he = jo, di he = di, he tri-di-o!

2. Frühmorgens als der Jäger in grünen Walde kam,
da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprat an.
Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her,
die Rehe und die Hirsche, das schöne Wildprat schwer.

3. Das edle Jägerleben erfüllet unsre Brust,
dem Wilde nachzustreifen ist unsre höchste Lust.
Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei;
wir führen das schönste Leben, im Walde sind wir frei!

4. Will gleich zu manchen Zeiten Bliß, Wetter, Sturm und Wind
einander widerstreiten, die uns zuwider sind:
so sind wir ohne Schrecken bei allem Ungemach,
und jagen durch die Hecken den schnellen Hirschen nach.

5. Das Gras ist unser Bette, der Wald ist unser Haus,
wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.
Wo Hirsch und Rehe springen, wo unsre Büchse knallt,
wo Jägerhörner klingen, ist unser Aufenthalt.

6. Ein weichliches Gemüte hüllt sich in Federn ein,
ein tapfres Jagdgeblüte muß nicht so träge sein.
Drum laßt die Säulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh:
wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.

(Das 4., 5. und 6. Gesäß nach einem weitverbreitet gewesenen Jagdlied ergänzt.)
(Das Lied kann auch auf die Weise „Erhebt euch von der Erde“ gesungen werden.)

Die Gedanken sind frei

Satz von F. H. Hoffmann



1. Die Ge = dan = ken sind frei, wer kann sie er = ra = ten? Sie flie = hen vor =
 2. Ich den = ke was ich will und was mich be = glück = ket, doch al = les in der
 3. Und sperrt man mich ein im fin = ste = ren Ker = ker, das al = les sind
 4. Drum will ich auf im = mer den Sor = gen ent = sa = gen und will mich auch



1. bei wie nächt = li = che Schat = ten. Kein Mensch kann sie wis = sen, kein
 2. Still, und wie es sich schik = ket. Mein Wunsch und Be = geh = ren kann
 3. rein ver = geb = li = che Wer = ke; denn mei = ne Ge = dan = ken zer =
 4. nim = mer mit Gril = len mehr pla = gen. Man kann ja im Her = zen stets



1. Jä = ger er = schie = ßen, es blei = bet da = bei:
 2. nie = mand ver = weh = ren, es blei = bet da = bei:
 3. rei = ßen die Schran = ken und Mau = ern ent = zwei:
 4. la = chen und scher = zen und den = ken da = bei:
- Die Ge = dan = ken sind frei!

Es ist das altererbte Fest der Sippe im trauten Heim; die Feier des neuauftretenden Lebens im Gedenken der Ahnen, unter dem alten Sinnbild des immergrünen Baumes mit den strahlenden Lichtersterne, am Urhorn, dem heiligen Quell alles Werdens und Vergehens.—Zu diesem innigsten aller Deutschen Feste erklangen seit jeher auch die schönsten Lieder. Wie sind wir aber arm geworden: von dem reichen Schatz sind es fast nur mehr drei, die gekannt werden; „Stille Nacht“ nach einem Wiegenliede, „O du fröhliche“ nach der Weise eines sizilianischen Marienliedes, und „O Tannenbaum“ nach der Weise eines Postkutscherliedes.—Wir sind es der reichen köstlichen Überlieferung schuldig, die alten wertvollen Weihnachtslieder, die meist echte Volksweisen und keine Kirchenlieder sind, vor dem Vergessenwerden zu retten und sie mit 3. T. neuer Wortgestaltung lebendig werden zu lassen; sie sind ja so vielfach christlich umgedichtet worden! Viele tragen noch deutlich das Gepräge des Reigenschrittes—ein Denkmal dafür, wie lebensstark unsere Vorfahren einst die Feier begingen; im verchristlichten Hirtenspiel lebt das noch gebrochen nach. Laßt wenigstens den Kindern die Lebendigkeit, zum Kranzsingelied und Ansingelied oder zu einer der köstlichen Dudelsackweisen den Reigen zu schreiten. In diese Zeit gehören auch die alten Mären, Heldensagen und Balladen, die ehemals gesungen und auch im Laich geschritten und dargestellt wurden.—Die Erwachsenen finden sich am mitternächtlichen Zeltfeuer draußen im winterlichen Walde zur Volksgemeinde, schreiten wohl auch, ein Kampflied singend, um das leuchtende Flammenmal und künden vom Ringen um Freiheit und Gotterhaltung und von Deutscher Volksschöpfung.



(Erst einstimmig, dann im Nacheinander zu 4 Stimmen) Weise v. Christoph Praetorius (geb. 1574)
Worte unterlegt.

S. H. H.

Die Weisen unserer Liederhefte sind sowohl einstimmig zu singen als auch mehrstimmig, besonders bei der Wiederholung. Geigen, Flöten, Lauten und Tastenspiel können begleiten, oder allein als Hausmusik oder Vor- und Nachspiel die Sätze spielen, gegebenenfalls in bequemere Tonlage übertragen; dabei kann die Laute den Bass übernehmen.

Deutsche Weihnacht

Erich Limpach

Altdeutsche Weise *)

Innig und ruhig

Satz von Mich. Prätorius, Wolfenbüttel 1609

1. Die Wei = he = nacht ist kom = men, es schim = mert weiß das Land. }
 2. Heut soll uns Freu = de from = men, drum lo = he hell der Brand } von
 3. Der Son = ne geht's ent = ge = gen, der Spen = de = rin der Kraft, } die
 4. die Fruchtbar = keit und Se = gen und neu = es Le = ben schafft, }
 5. So stehn wir an der Wen = de, die Hoff = nung füllt uns ganz, }
 6. daß nach des Win = ters En = de rings = um in grü = nem Kranz } Seld,

1. Hü = gel, Berg und Baum weit = hin ob Deut = sche Lan = de bis in den ärm = sten Raum.
 2. uns den Sinn ent = hüllt ew' = gen Na = tur = ge = sche = hens, das rings das All er = füllt.
 3. Wald und Wie = sen stehn. — Weihnacht in Deut = scher Hei = mat, wie bist du herr = lich schön!

*) Diese alte Weise, die unter dem Namen: „Es ist ein Ros“ (Reis) entsprungen“ allbekannt ist, gehört zu den schönsten und innigsten Weihenachtenliedern der Deutschen; schon 1605 wird das Lied als ein altes aus Trier bezeichnet. Der vierstimmige Satz

Das Julwunder

Friedrich Karl Otto

1. Ein leises, zartes Klingen
durch Winterwälder geht:
will Wunderkunde bringen
vom Licht, das aufersteht...
Hell glänzt die Sternennacht,
es stehn die Himmelsweiten
in weihervoller Pracht.
2. Was will der Glanz uns sagen,
was jener Wunderklang?
In eisigen Wintertagen —
von Lenzessehnen bang —
das Licht geboren ward:
Zu neuer Frühlingssonnen
weiht es die Deutsche Art.
3. Die Wälder und die Fluren
weckt ein geheimes Wehn,
lehrt uns auf heiligen Spuren
der Werbekraft zu gehn,
in heilger Mutternacht
ist auch in unsren Herzen
dies Wunder hell erwacht.
4. Zu diesem Werk wir geben
all unser Wesen hin,
dem Lichte unser Leben,
als seinen tiefsten Sinn.
O heilige Weihenacht!
Du und dein leuchtend Lohen
uns wieder siegfroh macht!

(Zur gleichen Weise zu singen)

von Mich. Prätorius aus dem Jahre 1609 ist unerreicht in seiner Schönheit und Schlichtheit; jede Stimme hat ihr eigenes Wesen und Leben und verschmilzt zu wunderbarer Einheit im Ganzen: ein Meisterwerk! — Prätorius hat als Protestant seinerzeit den katholischen Wortlaut verändert und die 23 Gesänge auf 2 verkürzt. Immer wieder hebt neues Sagen zu der alten unsterblichen Weise an, weil sie so Deutsch ist.

Du wunderschöne Weihnachtszeit

Frieda Schlüter

Altdeutsche Weise *)

Satz von Hans Leo Haßler, Nürnberg 1608

Frohbewegt

1. Du wun = der = schö = ne Weih = nacht = zeit, wie machst du uns
 2. Es zieht ihr war = mer, mil = der Schein ganz tief in uns =
 3. Sie leuch = ten in die dunk = le Nacht: ge = bro = chen ist
 4. So wie am Baum die Lich = ter glühn, wird al = les wie =

*) Diese altdeutsche Weise reicht wahrscheinlich noch in die Zeit vor 1500 zurück; sie ist wohl ursprünglich kein christliches Kirchenlied, denn sie wurde immer mit Deutschen Worten gesungen. Die römische Kirche, die sonst nur lateinische Lieder duldet — das Volk durfte nur die Worte „Kyrieleis“ und „Christeleis“ singen — mußte an den hohen Festtagen ein Zugeständnis machen und das Volk nach seinem Herzen in Deutscher Sprache singen lassen (wie 1519 in der lateinischen Schweriner Kirchenordnung bezeugt wird). Luther dichtete selbst 6 Gesänge dazu. Hans Leo Haßler, wohl der bedeutendste Komponist vor Joh. Seb. Bach, schrieb zu der altererbten Weise einen Meistersatz; die # in Klammern sind nicht in der Urschrift, dem herberen alten Ton entsprechend. Diese über Jahrhunderte lebendig gebliebene Weise voll frohbewegter Innigkeit ist es wert, in Verbindung mit neuer Wortgestaltung weiterzuleben als Deutsches Weihenachtenlied.

L. D. D. 2

1. die Her = zen weit! Du bist so vie = ler Freu = den Quell =
 2. re See = len ein = will dar = in wek = ken heil' = ge Glut
 3. des Win = ters Macht! Ist's drau = ßen auch noch rauh und kalt =
 4. der präch = tig blühn! Das ist's, was macht die Her = zen weit

1. und tau = send Ker = zen schim = mern hell!
 2. für das, was e = del, schön und gut!
 3. lacht doch des Früh = lings Son = ne bald!
 4. in die = ser schö = nen Weih = nacht = zeit!

O Weihnacht = zeit!

Wiegenlied

Altes Kinderlied *)



Schlaf, Kind = lein, bal = de, ein Bäum = lein steht im Wal = de, das
 bringt uns bald der Weih = nacht = mann, daß sich mein Kind = chen freu = en kann. Was
 wird er ihm denn brin = gen? Zuk = ker = plätz = chen und Rin = ge,
 schön Ro = si = nen und Man = del = kern es = sen al = le Kin = der gern!

*) Im Wortlaut etwas geändert, ursprünglich: „Schlaf, Kindlein, balde, Vöglein singen im Walde, fliegen über Laub und Gras und bringen meinem Kindlein was. Was werden sie ihm denn bringen?...“ Die Weise ist eine schöne echte Kinderweise, die auf der altertümlichen Fünfstonreihe aufgebaut ist und dem Ton der Märchen zu vergleichen ist.

L.D.D.2

Zwei Kranzsingelieder

Weise aus dem 16. Jahrh. *)



Kommt her, ihr Lie = ben Groß und Klein, im A = bend = lich = ter = glanz, wir wol = len
 sin-gen ein Lie = de = lein um ei = nen grü = nen Kranz, um ei = nen grü = nen Kranz.

Weise in Klugs Gesangb. 1535 *)

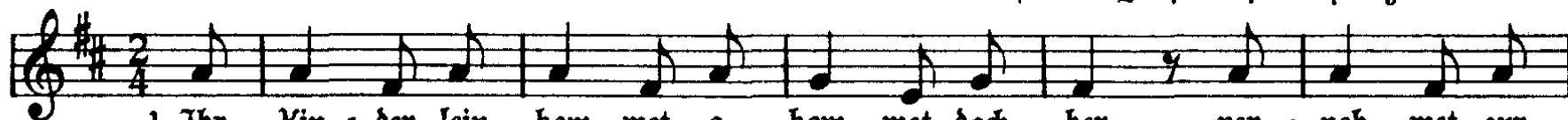


Ich komm aus Hei = mat = lan = den her und bring euch viel der al = ten Mär,
 der al = ten Mär bring ich so viel, mehr denn ich euch hier sa = gen will.

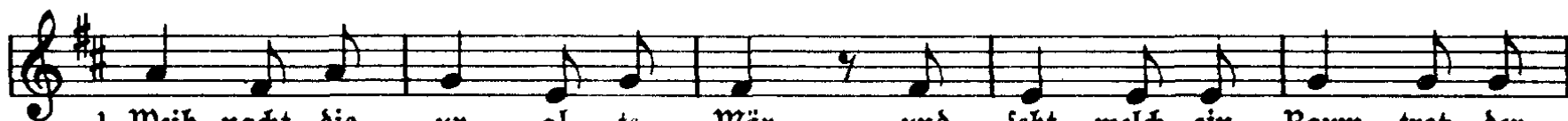
*) Die Weisen dieser alten Kranzsingelieder sind zu geistlichen Liedern verwendet worden. Luther dichtete 1534 zur zweiten für seine Kinder darauf „Vom Himmel hoch...“; zu dem erst 1539 die neuere Weise wahrscheinlich von Luther selbst gesetzt wurde.— Der Wortlaut ist hier unter Anlehnung an die alten Kranzsinge (Reigen) lieder geändert; sie mögen die Einleitung zum Abendsingen i. d. Vorweihnacht bilden.

Ihr Kinderlein, kommet

Weise von Joh. A. P. Schulz (1747-1800)



1. Ihr Kin = der = lein, kom = met, o kom = met doch her, ver = neh = met zur
 2. Die Lich = ter = lein blit = zen und blin = ken so = viel und leuch = ten zu
 3. Das deu = tet auf ur = al = te Zei = ten zu = rück und lenkt auf die



1. Weih = nacht die ur = al = te Mär und seht, welch ein Baum trotz der
 2. Ju = bel und kind = li = chem Spiel, ein je = des hat sei = nen hell =
 3. Sit = te der Ah = nen den Blick und lehrt, daß dies Er = be bis



1. eis = kal = ten Zeit ge = schmückt ist mit grü = nem, le = ben = di = gem Kleid.
 2. flim = mern = den Schein und la = det zu An = dacht und Heim = kehr uns ein!
 3. heu = ti = gen Tag und wei = ter in Zu = kunft be = wahrte blei = ben mag! Esch.

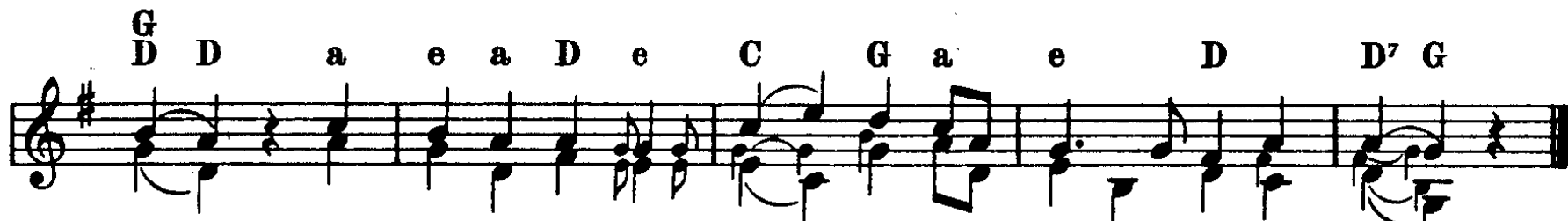
O Tannenbaum

25

Aus Schlessien
Satz von F. H. Hoffmann



1. O Tan = nen = baum, o Tan = nen = baum, du bist ein ed = les__
2. Wenn an = dre wack = re Bäu = me = lein in vol = ler Trau = er__
3. „Wär = um soll ich nicht grü = ne__ sein, da ich noch grü = nen__



1. Reis, du grü = nest in dem Win = ter als wie zur Som = mers = zeit.
2. stehn, so grü = nest du, o Tan = nen = baum, im Win = ter, ei wie schön.
3. kann? Hab we = der Va = ter noch Mut = ter, die mich ver = sor = gen kann."

*) Die älteren Weisen vom immergrünen Tannenbaum sind viel schöner als die jetzt meist gesungene, die einem Postkutschnerliede entnommen ist (siehe Zupfgeigenhansel „Ein Postknecht ist ein armer Wicht“).

O Tannenbaum

Aus der Paderborner Gegend *)
Lautensatz von F. H. Hoffmann

e H⁷ e G a

1. O Tan = nen = baum, o Tan = nen = baum, du trägst ein grü = nen
 2. „War = um sollt ich nicht grü = nen, da ich noch grü = nen
 3. Wohl un = ter mei = nen Wur = zeln, wohl aus der Er = de

8

H G e a e C a H⁷ e

1. Zweig; den Som = mer, den Win = ter, das dauert die lie = be Zeit.
 2. kann? Es fließt ein kla = rer Bron = nen wohl un = ter mei = nem Stamm.
 3. Schoß: der läßt mich wach = sen und grü = nen, drum bin ich schlank und groß.“

II. Bd.
 8 1

*) Im 2. u. 3. Gesäß Wortlaut geändert. Die Dichtung reicht bis ins 16. Jahrh. zurück.

L. D. D. 2

Am heiligen Quell

27

Lotte Huwe, Danzig

Ruhig fließend

zart

Weise und Satz von F. H. Hoffmann



1. Ein Brunn-lein hör ich rau-schen, ich hör es Nacht und Tag— ver-zau-beret
2. Die hel-len Trop-fen sprin-gen auf den be-moo-sten Stein, ein al-tes
3. Die Ei-sen rau-schen lei-se, die wei-ßen Wol-ken fliehn, wie auf dem
4. Und wenn im Ster-nen-glan-ze die Nacht den Rei-gen flieht— schau ich im
5. Dann greif ich in die Sai-ten und sin-ge ju-behind hell— mein sind die



1. muß ich lau-schen, was es mir sa-gen mag, was es mir sa-gen mag.
2. trau-tes Klin-gen fängt mei-ne See-le ein, fängt mei-ne See-le ein.
3. Wel-len-krei-se wohl wei-ße Schwä-ne ziehn, wohl wei-ße Schwä-ne ziehn.
4. gold-nen Glan-ze das gött-li-che Ge-sicht, das gött-li-che Ge-sicht.
5. Wel-ten-wei-ten- und sil-bern rauscht der Quell, und sil-bern rauscht der Quell.

c.v.v.2

Dudelsackweise

aus der Gavotte II der G-moll = Suite von Joh. Seb. Bach (1685-1750)

(Auf 3 Flöten, od. Geigen, od. Tastenspiel)

leise



*) Die gestrichelte Mittellinie (C-Linie) erleichtert das Lesen des Bassschlüssels für jene, die nur den Violinschlüssel kennen.

L. D. D. 2

Flamme empor

Nach Chr. Nonne (1814) *

29

Weise von K. Gläser (1791)**)

Beschwingt



- | | | | |
|------------------------------|---------------------------|---------------------------------------|-------------|
| 1. Flam = me em = por! | Flam = me em = por! | Stei = ge mit lo = dern = den | Strah = len |
| 2. Sie = he, wir stehn, | sie = he, wir stehn | treu in ge = wei = he = tem | Krei = se, |
| 3. Hei = li = ge Glut, | hei = li = ge Glut! | Ru = fe die Ju = gend zu = sam = men, | |
| 4. Auf al = len Höhn, | auf al = len Höhn | leuch = te, du flam = men = des | Zei = chen, |
| 5. Leuch = ten = der Schein, | leuch = ten = der Schein! | Sie = he, wir sin = gen = den | Scha = ren |
| 6. Hö = ret das Wort! | Hö = ret das Wort! | Deut = sche, auf Le = ben und | Ster = ben |



- | | | |
|---|------------------------|------------------------|
| 1. von den Ge = bir = gen und Ta = len | glü = hend em = por, | glü = hend em = por! |
| 2. dich zu des Va = ter = lands Prei = se, | Flam = me, zu sehn, | Flam = me, zu sehn. |
| 3. daß bei den lo = dern = den Flam = men | wach = se der Mut, | wach = se der Mut! |
| 4. daß al = le Fein = de er = blei = chen, | wenn sie dich sehn, | wenn sie dich sehn. |
| 5. wol = len dem Gu = ten, dem Wah = ren, | Kämp = fer stets sein, | Kämp = fer stets sein! |
| 6. laßt uns die Frei = heit er = wer = ben! | Seid Got = tes Hort, | seid Got = tes Hort! |

*) Nach dem Gedicht von Chr. Nonne (1814), aus dem Freiheitskriege, in dem 1., 5. u. 6. Gesäß geändert von F. H. Hoffmann.

**) Weise ursprünglich zu „Feinde ringsum!“

Guten Abend in diesem Haus!

Ansingelied aus dem Sauerland
Satz von S. H. Hoffmann

(einige oder einer) (alle) (einige)

The musical score is written on two staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff contains three measures of music. The first measure is for 'einige oder einer' and contains the lyrics 'Gu-ten A-bend in die-sem Haus!'. The second measure is for 'alle' and contains the lyrics 'Gu-ten A-bend in die-sem Haus!'. The third measure is for 'einige' and contains the lyrics 'Ei, so'. The second staff contains two measures of music. The first measure is for 'alle' and contains the lyrics 'wünschen wir, wir wünschen euch ei-nen gu-ten A-bend, ei-nen gu-ten A-bend!'. The second measure is for 'alle' and contains the lyrics 'ein gu-tes neu-es Jahr, ein gu-tes neu-es Jahr!'. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

Gu-ten A-bend in die-sem Haus! Gu-ten A-bend in die-sem Haus! Ei, so

wünschen wir, wir wünschen euch ei-nen gu-ten A-bend, ei-nen gu-ten A-bend!
ein gu-tes neu-es Jahr, ein gu-tes neu-es Jahr!

Dieses Ansingelied zur Weihenachtzeit und zum Neujahr kann das Abendsingen um den Lichterkranz einleiten, oder beim Häuser-singen, wie es früher üblich war; es folgten dann noch weitere Gefäße: 2. Herr(n) und Frau(n) in diesem Haus 3. Söhn' und Töchter. 4. Knecht und Mägde. 5. Kuh und Kälber. Die Sänger wurden mit Gaben bedacht,

Ansingelied zum Neujahrsmorgen

31

Aus dem Sauerland
Satz von F. H. Hoffmann

Gu = ten Mor = gen, gu = ten Mor = gen, gu = ten Mor = gen in die = sem Haus!

Wir wün = schen euch, euch wün = schen wir ein gu = tes neu = es Jahr.

Das al = te ver = gan = gen, das neu = e an = ge = fan = gen,

al = les Gu = te zum neu = en Jahr!

Levver dod as Slav!

(Lieber tot als Sklav')

Christian Lahusen, 1930 *)

Friesischer Wahlspruch

(1.) (2.) (3.) Griechischer Wahlspruch

Lev-ver doo as Slav, lev-ver doo as Slav, lev-ver doo, lev-ver doo as Slav!

Lev-ver doo as Slav, lev-ver doo as

Lev-ver doo as Slav, lev-ver doo

Lev-ver doo as Slav, lev-ver

Slav, lev-ver doo, lev-ver doo as Slav!

as Slav, lev-ver doo, lev-ver doo as Slav!

doo as Slav, lev-ver doo, lev-ver doo as Slav!

*) Mit freundlicher Erlaubnis des Komponisten und Georg Kallmeyer-Verlages, Wolfenbüttel-Berlin. [dazunehmen.]

Σ.Π.Π.2

Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig

Vorfrühling – Ostern

Die Zeit des Überganges vom Winter zum Sommer, das Durchkämpfen aus Erstarrung zu siegreichem Lebens-
erwachen klingt in den vielerlei Bräuchen und Liedern auf. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der unwandel-
baren Naturgesetze, des Sieges des Lichtes über das Dunkel, erfüllt die Seele der Menschen mit Selbstvertrauen,
neuer Kraft, Willen zur Selbsterhaltung und Kampf zur Befreiung aus hemmenden, lähmenden Banden. So trägt
diese Zeit etwas Zuversichtliches, Sieghaftes, Heldisches.

Die Bräuche deuteten die Not und Gefahren an, die in solcher Zeit drohen wie der Frost und Schnee dem jungen
Grün und Knospen; bis schließlich mit der Frühlingssonne und dem ersten Gewitter die Macht des Winters gebro-
chen ist und heller Lenzesjubiläum den Sieg feiert. Osterfeuer lohen von den Bergen, Osterrufe schallen. – Das Christen-
tum hat diese alten heidnischen Bräuche nicht ausrotten können; dafür wurde fremde orientalische Sinngebung und
jüdische Geschichte untergeschoben (Passah, Auszug aus Ägypten), aus der Auferstehung der Natur die Auferstehung
des Gekreuzigten gemacht, aus dem Drachenkämpfer Siegfried der Sankt Georg; Liebesreigen wurden zu Kirchen-
liedern umgedichtet; Prozessionen aus den Flurumzügen, Wallfahrten aus den Waldfahrten, Passionsspiele aus den
Frühlingsspielen gemacht. Viele Bräuche verloren so ihren ursprünglichen Sinn und entarteten in plumpen Dämo-
nenglauben, wobei Sinnbilder als das Wesentliche genommen, vergötzt und verzerrt wurden. So sind auch viele
Lieder verloren gegangen, oder leben noch unscheinbar als Kinderlieder, Kinderspiele und Märchen weiter, wie in
dem „Macht auf das Tor“, „Sprengt auf die Kette“, die Jungfrau (Maleen) im Turm, Dornröschen am Stein;
oder in den Streitgesängen zwischen Sommer und Winter. Der Haselstrauch, die „Frau Haselin“, wie die Weide als
erster blühend, lebt noch in den Volksliedern. Daraus sind gar „Palmen“ gemacht worden. – Vielleicht kommt von
der Frau Haselin, der Frühlingsfrau, die Ostera-(H) As in, der Oster-Hasel. Das Ei als uraltes Sinnbild jungen
neuen Lebens, das aus ihm hervorbricht, der Hasel mit seinen flinken Sprüngen Feld und Wald belebend, sind beide
Zeichen der Fruchtbarkeit und Lebenserneuerung. Über Tod und Vernichtung siegt das Leben, über Winterleid
leuchtet Frühlingsfreude.

Uns ist diese Zeit ein Mahnruf zur Volkwerdung, zum Aufbruch aus den Kräften der Seele zu neuem Deutschen
Frühling, zum Deutschvolk in Deutschland.

Deutschvolklied

Georg Friedrich Händel (23. 2. 1685 - 14. 4. 1759)
Nach dem Satz im Oratorium „Jud. Macc.“ *

Vorspiel
Hörner in F

Festlich beschwingt
3stimmiger Gesang

1. Sie = bes
2. Tapf = res
3. Ern = stes

Deutschvolk, freu = e dich, jauch = ze laut, denn

(Begleitung)

Begleitung (kann wegleiben)
(Cello, Baßflöte, Laute, Bläser, Tastenspiel)

* Die Weise hat Händel 1751 bei der Erneuerung dieses Oratoriums eingeschaltet als Siegesjubiläum: „Seht da kommt die Sieges-
schar.“ Die Umdichtung „Tochter Zion, freue dich“, unter der die Weise allgemein bekannt ist, erfolgte erst später durch Joh.
Joachim Eschenburg (1743-1820). Das Zeitmaß ist lebendig beschwingt zu nehmen; kein Choral!

du wirst wie = der frei!

1. Düst = re Not und Knecht = schaft quä = len dich so
 2. Dei = ner Sein = de Dreu = en schreckt dein Wol = len
 3. Dei = ner Ket = ten Fes = seln spren = ge dir dein

Tenor*)
 Baß*)

1. sehr, dei = ner Ah = nen Stim = me hör = test — du nicht mehr.
 2. nicht, son = nen = hel = le We = ge füh = ren — dich zum Licht.
 3. Mut, nur — der Frei = en Frie = de ist ein — ho = hes Gut.

(Begleitung)

*) Der Mittelsatz kann entweder 3stimmig od. 4stimmig gesungen werden. Soll das ganze Lied im gem. 4st. Chor gesungen werden, dann wird für den 1. Teil der 4st. Satz des 3. Teiles genommen; soll alles 3stimmig sein, dann den 1. Teil wiederholen. Für einstimmigen Gesang tiefer in E-dur oder D-dur nehmen. Hörner-Vorspiel entsprechend.

4stimmiger Gesang

1. Lie = bes —
 2. Tapf = res — } Deutsch = volk, freu = = e dich,
 3. Ern = stes —

(Begleitung)

jauch = = ze laut, denn du wirst wie = der frei!

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

37

Worte aus „Des Knaben Wunderhorn“

Niederdeutsche Weise 1588

Satz von F. H. Hoffmann

Froh bewegt

ruhiger

1. Steht auf, ihr lie = ben Kin = der = lein! Der Mor = gen = stern mit hel =
 2. Sei wil = le = kom = men, lie = ber Tag, vor dir die Nacht nicht blei =

1. zunehmend stärker (2. zart u. leise)

= = Iem Schein läßt sich frei sehn gleich wie ein Held und leuch = tet
 = = ben mag. Leucht uns in uns = re Her = zen fein mit dei = nem

schwebend

in die gan = = ze Welt, leuch = tet in die — gan = ze Welt.
 him = me = li = = schen Schein, dei = nem him = me = li = schen Schein.

leuch = tet
 dei = nem
 C. D. D. 3

*) Diese Weise schrieb Hans Leo Hasler zu einem Liebeslied „Mein Gmüt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart“, das 1601 erschien; es wurde schnell Volkslied und vielfach zu Kirchenliedern umgedichtet; bekannt unter „Herzlich tut mich verlangen“. Joh. Seb. Bach liebte diese Weise besonders und hat sie oft gesetzt; in seiner Matthäuspassion allein fünfmal, daraus stammt der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“. Wir bringen die unsterbliche Weise mit neuer Wortgestalt im ursprünglichen fünfstimmigen Satz, der auch von Streichern od. Bläsern gespielt werden kann; hier ist noch der lebendige Wechsel zwischen $\frac{3}{2}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{2}{2}$ Zeiten erhalten, der den alten Weisen eigen ist, ehe sie auf den $\frac{4}{4}$ od. $\frac{3}{4}$ Einheitsmaß gebracht wurden, wodurch der edle Schwung der Weise verloren ging.

Der ursprüngliche Wortlaut des Liebesliedes:

(zu singen nach nebenstehender Weise)

Mein Gmüt ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart;
bin ganz und gar verirret,
mein Herz das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh,
führ allzeit große Klag,
tu stets seufzen und weinen,
in Trauer schier verzag.

Ich kann nicht gnug erzählen
ihr Schön und Tugend viel;
für all wollt ich's erwählen,
wär es nur auch ihr Will,
daß sie ihr Herz und Lieb
zu mir gewendt allzeit:
so würd mein Schmerz und Klagen
verkehrt in große Freud.

(gekürzt)

Daselbe im 3stimmigen Satz

S. H. H.

£. D. D. 3

Auferstehung


Wort, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor



Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster = feu = er
Rhei = nes = wo = gen schäu = men und wo die Do = nau = u = fer

2. Chor



Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster =
wo die Rhei = nes = wo = gen schäu = men und wo die Do = nau =

schü = ren im gan = zen wei = ten deut = schen Land: wo die
träu = men und wo sich türmt der Dü = ne Sand.

1.

feu = er schü = ren im gan = zen wei = ten deut = schen Land:
u = fer träu = men und wo sich türmt der Dü = ne

1.

2. Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser höch = ster

Sand. Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser

Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be = rett im

höch = ster Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be =

Sest = tag = kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!

reit im Sest = tag = kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!

Osterruf

Wort, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

Die O = ster = ke = der kün = gen: der Früh = ling auf = er = stand! Die Freu = den = klän = ge

The first system of music consists of two staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. It contains a melody of eighth and quarter notes. The bottom staff is a bass clef with the same key signature and time signature, featuring a harmonic accompaniment of chords and moving lines. The lyrics are written between the staves, with syllables aligned under the corresponding notes.

drin = gen auf zar = ten Ä = ther = schwin = gen durch al = les Deut = sche Land.

The second system of music also consists of two staves. The top staff continues the melody from the first system, ending with a double bar line. The bottom staff continues the accompaniment, also ending with a double bar line. The lyrics continue between the staves, with syllables aligned under the notes.

Siegfrieds Schwert

43

Frischmutig

Ludwig Uhland

Weise u. Satz F. H. Hoffmann



1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab, ging von des Vaters Burg her ab. Wollt
2. Begegnet ihn: manch Ritter wert mit festem Schild und breitem Schwert. Siegfried
3. Und als er ging im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald. Da
4. „O Meister, lieber Meister mein, laß du mich deinen Gesellen sein und
5. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnst, er schlug den Amboss in den Grund. Er
6. Und von der letzten Eisenstange macht er ein Schwert so breit und lang. „Nun
7. Nun schlag ich wie ein anderer Held die Riesen und Drachen in Wald und Feld, nun



1. raften nicht in Vaters Haus, wollt wandern in alle Welt hinaus.
2. fried nur einen Stecken trug. Das war ihm bitter und leid genug.
3. sah er Eisen und Stahl genug, ein lustiges Feuer. Glammen schlug.
4. lehr du mich mit Fleiß und Aht, wie man die guten Schwerter macht.
5. schlug, daß weit der Wald erklang und alles Eisen in Stücke sprang.
6. hab ich geschmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie ein anderer Ritter wert.
7. schlag ich wie ein anderer Held die Riesen und Drachen in Wald und Feld.

*) Die Klampfenbuchstaben zeigen die Klänge einer einfachen Klampfenbegleitung an; Buchstaben mit Strich darüber (C̄ H̄) bedeuten, daß nur der Baßton ohne Akkord zu spielen ist. — Die zu diesem Liede meist gesungene Weise stammt von einem Liebesliede „Es steht ein Lind in jenem Tal“ die nicht gut geeignet ist; sie wird bei den vielen Gesängen des Uhlandschen Gedichtes zu eintönig, daher hier je zwei Gesänge zusammen gezogen und eine neue Marschweise dazu. L. D. D. 3

Dort auf jenem Berglein läuft ein Häslein

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)



1.-5. Dort auf je-nem Berg-lein läuft ein Häs-lein

wel-ches schö-ne	Köpf = lein	} hat das
wel-che schö-ne	Guk-ker-lein	
wel-ches schö-ne	Mäul = chen	
wel-che schö-ne	Bei-ßer-lein	
wel-che schö-ne	Süß = lein	



Häslein! Wenn ich auch	das Köpf = lein hätt,	} ei wie wollt ich	} wie das Häs = lein!
	die Guk-ker-lein hätt,		
	das Mäul = chen hätt,		
	die Bei-ßer-lein hätt,		
	die Süß = lein hätt,		

schla-fen da-mit	}
guk-ken da-mit	
fres-sen da-mit	
bei-ßen da-mit	
lau-fen da-mit	

Seht den Hasen hüpfen

Nacheinander zu 2 Stimmen



Seht den Ha = sen hüpf = fen ü = ber Feld und hei = = de.

(Dreimal, jedesmal rascher zu singen)

*) Aus „Sieben Kinderlieder“ von Friedr. Kubiena, Neutitschein (Mähren), Selbstverlag.

£. D. D. 3

Im März der Bauer

45

Ruhig, beschwingt

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)*)

G (Klappfenbuchstaben) $\frac{a}{C}$ D G e

1. Im Mär = zen der Bau = er die Röß = lein ein = spannt; er pfle = get und
 2. Den Re = chen, den Spa = ten, den nimmt er zur Hand und set = zet die
 3. Die Bäu = rin, die Mäg = de und all das Ge = sind, das regt und be =
 4. Und ist dann der Früh = ling und Som = mer vor = bei, so fül = let die

a D⁷ G D G

1. pflan = zet die Bäu = me im Land; er pflü = get den Ak = ker, er
 2. Wie = sen in e = be = nen Stand, er pfrop = fet die Bäu = me mit
 3. wegt sich wie er so ge = schwind, sie fin = gen manch mun = te = res,
 4. Scheu = er der Herbst wie = der neu; und ist voll die Scheu = er, voll

D G G a $\frac{a}{C}$ D⁷ G

1. eg = get und sät und regt sei = ne Hän = de gar früh und noch spät.
 2. ed = le = rem Reis und spart we = der Ar = beit, noch Mü = he, noch Fleiß.
 3. fröh = li = ches Lied und freun sich von Her = zen, wenn al = les schon blüht.
 4. Kel = ler und Haus, dann gibt's auch im Win = ter manch fröh = li = chen Schmaus.

*) Nach Pommer, Liederbuch für die Deutschen in Österreich. Die Weise ist eine behäbige Tanzweise. Die Worte wurden an einigen Stellen geändert. Beim Singen beachte man, die höheren Töne, die auf den Auftakt fallen, nicht zu stark zu betonen.

Streitlied zwischen Sommer und Winter

Aus Bayern u. Franken überliefert
Sag v. F. H. Hoffmann

Der Sommer (Mädel) [Winter 2.-12. Strophe]

1. Heut ist ein freu = den = rei = cher Tag, daß man den Som = mer ge =
14. Ei Bru = der, reich mir dei = ne Hand, wir rei = sen mit = sam = men ins
Der Winter (Burschen), aber nur bei 1. u. 14. Strophe; sonst kann auch dies bei den Sommer-Strofen Flöte od. Bratsche spielen.

Klumpfe

Mädel (Sommer-Strofen und 1. u. 14.)

win = nen mag. Kehrr.: Ihr Her = ren mein, der Som = mer ^{13.} wird fein!
Som = mer = land. Ihr Her = ren mein, der Win = ter ^{12.} war fein!

Burschen (Winter-Strofen und 1. u. 14., letztere aber mit „Sommer“)

Kehrrim 1. u. 14. gemeinsam, sonst getrennt

(8t)

L. D. D. 3

Der Winter:

- Kehrreim: „... der Winter ist (12. war) fein!“
2. Ich bin der Winter, ich geb dir nicht recht,
o lieber Sommer, du bist mein Knecht.
 4. Ich denk nicht dran, aus dem Lande zu gehn,
wo die Felder noch alle schneeweiß dastehn.
 6. Das wollen wir sehen, da bin ich nicht bang,
da schick ich den eiskalten Wind übers Land.
 8. Mähst du es ab, so heb ich's auf
und mach ein gutes Futter draus.
 10. Schneidst du es ab, so dresch ich's aus
und mach mir gute Kuchen draus.
 12. O weh, ihr Herren, wie bin ich veracht,
der Sommer hat mich zuschanden gemacht.
Ihr Herren mein, der Winter war fein!

Der Sommer:

- Kehrreim: „... der Sommer ist (13. wird) fein!“
3. Ei Winter, wir haben dein genug,
nun heb dich aus dem Land mit Sug.
 5. Ei Winter, gehst du nicht zur rechten Zeit,
so siehst du es grünen weit und breit.
 7. Wohlan, wohlan, Mittsommertag
mäh ich mein Gras auf der Wiesen ab.
 9. Wohlan, wohlan, die Erntetag
schneid ich mein Korn und Weizen ab.
 11. Ei Winter, red nicht, geh schnell nach Haus,
da kommt schon der Frühling und lacht dich aus.
 13. Ei ja, der herrliche Sommer zieht ein,
da sollt ihr alle fröhlich sein.
Ihr Herren mein, der Sommer wird fein!

(Der Wortlaut ist aus mehreren Fassungen zusammengestellt)

Zur Ausführung: 1. u. 14. Strofe singen alle gemeinsam. Dann geteilt: Sommer (Mädel) eines oder einige, Kehrreim alle Mädel. — Winter (Burschen) ebenso; bei der 14. Str. singen auch die Burschen (Winter) „... der Sommer ist fein“. Das ganze Lied kann auch als Reigenpiel aufgeführt werden: Aufzug (1. Str.) Gegenreihen, abwechselnd vor- und zurückgehend (2.-13. Str.) im Wechselspiel; bei der 14. Str. großer Ring links herum, Sommer und Winter tanzen zusammen in der Mitte um den Maibaum.

Nicht lange mehr ist Winter

Nacheinander zu 4 Stimmen

Überliefert

1. Nicht lan = ge mehr ist Win = ter, schon glänzt der Son = ne Schein, dann kehrt mit schö = nen

2. Ta = gen der Früh = ling bei uns ein, im Fel = de singt die Ler = che, der

3. Kuk = kuck ruft im Hain. Kuk = kuck, Kuk = kuck, Kuk = kuck, da wol = len wir uns freun!

4.

Ja sei vernünftig

Nacheinander zu 2 Stimmen

W. H.

1. (Männerstimmen) Ja sei ver = nüñf = tig, denk an künf = tig, was aus dir noch wer = den soll.

2. (Frauen- od. Kinderstimmen)

Marſchlied – Soldatenlied – Wanderlied

Das tieferſchütternde Erleben des Weltkrieges hat auch der Nachkriegszeit das Gepräge gegeben. Marſchlieder und Soldatenlieder erklingen zum Schritt in geſchlossener Schar. Das Wanderlied iſt nicht ſo ſehr für die im ſtrengen Schritt und geſchlossener Form marſchierende Schar; es hat ein anderes Schwingen in ſich im freieren Schritt, wie eben Marſchieren und Wandern verſchiedener Weſenheit ſind. Achtet darauf und zerſtampft nicht Wanderlieder im Kolonnenschritt. Auch muß nicht immer geſungen werden, vor allem nicht im Staub und – nur wenn es die Leute hören; ein geſchlossener Marſch im Gleichschritt kann auch Muſik ſein! – Zwiſchen jedes Geſäß (Strofe) Pausen einſchieben – auch dieſe klingen! – nehmt 7-8 Schritte; ein Auftakt kommt auf den rechten Fuß, der ſchwere Takteil auf den linken. Geige, Flöte, Horn, Trommel, Klampfe können begleiten, oder unſere alten guten Marſche ſpielen, auch könnt ihr ſie ſelbſt pfeifen, als Vor- und Nachſpiel auch die Lieder.

Auch für dieſe Lieder gilt der Grundſatz: in Wort und Weiſe gut, edel und wertvoll zu ſein. Die beſchämende Anſpruchsloſigkeit auf dieſem Gebiete, ja der viele geiſtloſe Kitsch und Schund der geſungen wird, nur damit die Beine in Bewegung bleiben, iſt ein trauriges Zeichen des Verfalles. – Es muß auch nicht immer der Vierteltakt ſein; auch der dreiteilige Takt taugt zum Marſch, wie viele ältere Lieder beweifen (z. B. „Ihr luſtigen Hannoveraner“), und der feſtliche Aufmarſch, der heute den ſchauerlichen Namen „Polonaise“ hat. Die abwechſelnde Verſchiebung des Schwerpunktes einmal auf links, dann auf rechts hat auch ſeinen ſeinen Reiz. Das plötzliche Abreißen in der Weiſe, wie es heute oft zu hören, iſt widerſinnig und unſchön, hat mit Männlichkeit nichts zu tun, iſt auch nicht „zackig“ ſondern ſegenhaft. Das bis zum Stumpfsinn ausartende Gröhlen von neugemachten Landsknechtsliedern iſt eine Modeſeuche, die Männlichkeit erhöht es durchaus nicht; wir ſind übrigens lang genug „Landsknechte... bald für dies und bald für das“ geweſen. Etwas anderes iſt es, wenn wir unſere geſchichtlichen Lieder ſingen, die uns von Heldentaten erzählen, die ſo unvergeſſen bleiben ſollen. Schon der römische Geſchichtſchreiber Tacitus berichtet, daß unſere Vorfahren die Geſchichte in Liedern überlieferten. Wir werden in einem zweiten Soldaten- und Marſchliederheft noch ſolche Lieder bringen, wie wir auch die in unſerer Zeit neu entſtehenden aufnehmen. Wir verweiſen auf die ſchon in Heft 1 und 3 enthaltenen Marſch- und Wanderlieder. Manchem Wanderlied können wir deutlich entnehmen, daß es zum Abſchied am Ort ſtehend geſungen wurde und man erſt zum Schluß abmarſchierte, wie in dem Liede: „Auf, auf, ihr Wandersleut“. Und vergeßt nicht: Das Alleinwandern!

Im festen Schritt

Horn in F

Vorwärts!

Erich Lämpach

Weise u. Satz v. F. H. Hoffmann

4

F (Klampsenbuchstaben) d C F C F d F³ C F d C

1.u.5. Wir sehn nicht links, wir sehn nicht rechts, gehn vorwärts sturmum-wit-tert, wir sind die Er-ben
 2. Wir lern-ten Slit-ter, Prunk und Tand ver-schmähen und ver-ach-ten, wir tra-gen stolz in
 3. Uns gilt al-lei-ne Treu und Mut der Trot-zi-gen, der Küh-nen, wir wolln der to-ten
 4. Und dräu-en Sein-de rie-sen-gleich, wir las-sen uns nicht zwin-gen, die Frei-heit und das

Klampsen

8

F C F F B F C F C d F C C C⁷ F

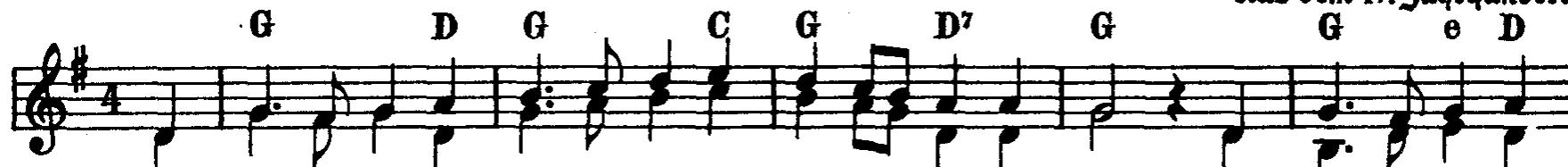
1.u.5. des Ge-schlechts, wir sind die Er-ben des Ge-schlechts vor dem die Welt ge-zit-tert.
 2. neu-es Land, wir tra-gen stolz in neu-es Land das Ban-ner wil-der Schlachten.
 3. Brü-der Blut, wir wolln der to-ten Brü-der Blut durch mut-ge Ta-ten süß-nen.
 4. neu-e Reich, die Frei-heit und das neu-e Reich, wir müs-sen sie er-rin-gen.

8

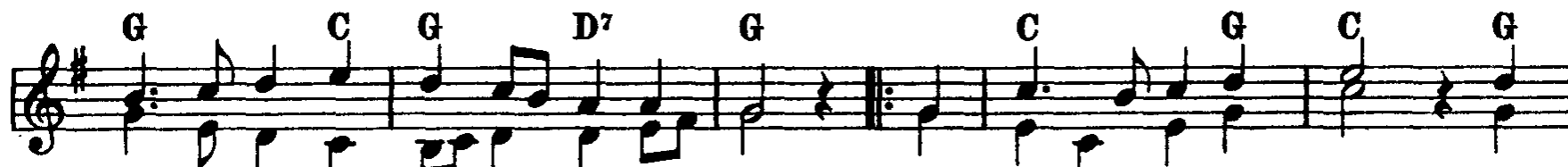
L.V.D.4

Ich habe Lust, im weiten Feld

Aus dem 17. Jahrhundert



1. Ich ha - be Lust, im wei - ten Feld zu strei - ten mit dem Feind, wohl als ein tapf - rer
 2. Willst du nun mit, so sa - ge ja und set - ze dich zu Pferd; das Sat - tel - zeug ist
 3. Ihr Mu - si - kan - ten, spie - let auf, Du - ka - ten sind hier zwei, und wer da hat ein



1. Krie - ges - held, der's treu und ehr - lich meint. Seht an, die Fah - ne weht, wohl
 2. auch schon da, das dir zu Dien - sten werd. Die Hoch - zeit ist be - stellt, der
 3. Säk - kel - voll, leg flugs noch wel - che bei. Und nun in Fröh - lich - keit: frisch



1. dem, der zu ihr steht! Die Trommeln schal - len weit und breit, frisch auf, frisch auf zum Streit!
 2. Him - mel ist das Zelt, die Er - de ist das Bet - te - lein, drin schläft man still und fein.
 3. auf, wir sind be - reit! Es helf uns un - ser gu - tes Schwert zum Sieg aus al - ler Not!

Kampflied

Erich Lempach

Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

Geigenchor

G (Klappsenbuchstaben) D e H C G A⁷ D

1. Und ist un-ser Ban-ner vom Stur-me zer-fehlt, das Häuf-lein vom Kamp-fe ge-lich-tet- wir
2. Wir stre-ben auf stei-ni-gem, dor-ni-gen Pfad dem Sich-te- der Frei-heit ent-ge-gen, wir
3. Die Frei-heit er-kau-fen mit ir-di-schem Gut-ihr Nar-ren, welch nutz-loß Be-gin-nen! Die
4. Die Kräf-te ge-spannt und das Ban-ner vor-an! Hell jauch-zet der Sturm-sei-ne Lie-der! Das

D⁷ G D

1. hal-ten dem Ban-ner die Treu' bis zu-leht, das Ant-lich zum Sein-de ge-rich-tet, wir
2. haß-sen die Feig-heit und lie-ben die Tat, uns rüh-ret kein Fluch und kein Se-gen, wir
3. Frei-heit will Kampf, und die Frei-heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge-win-nen, die
4. Mor-gen-rot leuch-tet- der Tag, er hebt an, wir ho-len die Frei-heit uns wie-der, das

1. hal - ten dem Ban - ner die Treu' bis zu - lezt, das Ant - lich zum Fein - de ge - rich - tet.
 2. haf - sen die Feig - heit und lie - ben die Tat, uns rüh - ret kein Gluch und kein Se - gen.
 3. Frei - heit will Kampf, und die Frei - heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge - win - nen.
 4. Mor - gen - rot leuch - tet - der Tag, er hebt an, wir ho - len die Frei - heit uns wie - der.

Kommt nur her

Nacheinander zu dreien

Weise ein engl. Kanon

1. Kommt nur her, wir wolln's euch zei - gen, wol - len euch den Buk - kel
 2. strei - chen! Her, her! Her, her! Hei, wir wolln's euch heim - gei - gen!

Ludendorff vor Lüttich

Alte Volksweise*)

Im festen Schritt



- | | | | |
|--------------------------|--------------------|-----------------------|-------------------------|
| 1. Lüt - tich, ei - ne | fe - ste Stadt, | die viel star - ke | Wer - ke hat. |
| 2. Lüt - tich, wie wird | dir's er - geh'n, | wol - len dich im | Hand - streich neh'm'n. |
| 3. Als es kam um | Mit - ter - nacht, | ward zum Sturm be - | reit ge - macht; |
| 4. Doch da war ein | Ge - ne - ral, | hatt' einen Wil - len | hart wie Stahl, |
| 5. Lu - den - dorff, der | gro - ße Held, | weit - be - kannt in | al - ler Welt, |



- | | | | |
|-------------------------|---------------------------------|-----------|-------------|
| 1. Bel - gien ist neu | = tral — nicht — meh - re, | auf uns | schie - ßen |
| 2. Sechs Bri - ga - den | soll - ten — stür - men, | un - fern | rech - ten |
| 3. doch es wollt uns | nicht — ge - lin - gen | in die | Se - stung |
| 4. der tat mu - tig | Schritt vor — Schritt: | „Mei - ne | Jä - ger, |
| 5. der hat auch die | Si - ta - dell be - zwun - gen, | hat für | uns den |

*) Die Weise ist jenes vielgesungene Soldaten- und Volkslied, das die Einnahme der Festung Lille im Jahre 1708 und die Heldentaten des Prinzen Eugen besingt, („Lille, du aller schönste Stadt“); bekannt auch durch die Lieder „Brüder, uns ist alles gleich“ und „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ von Theod. Körner; „Von der Katzbach zog ein Held“. Immer wieder wurden neue Heldentaten in der unsterblichen Weise besungen.



- | | | | |
|---------------------------|-------------------------|-------------------|------|
| 1. Frank- ti - reu - re. | Lüt - tich, ei - ne | fe - ste Stadt, | |
| 2. Glü - gel schir - men. | Lüt - tich, wie wird | dir's er - gehn, | |
| 3. ein - zu - drin - gen, | und bei sol - cher | schwe - rer Not, | |
| 4. kommt doch mit! — | Läßt mich nicht al - | lei - ne gehn, | al - |
| 5. Sieg er - run - gen; | schlug die Schlacht von | Tan - nen - berg, | |



- | | | |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1. fe - ste Stadt, | die viel star - ke | Wer - ke hat. |
| 2. dir's er - gehn, | wol - len dich im | Hand - streich neh'm'n. |
| 3. schwe - rer Not | man - cher starb den | Hel - den - tod. |
| 4. lei - ne gehn, | heut noch müssen wir die | Se - stung neh'm'n!" |
| 5. Tan - nen - berg, | das war gro - ßes | Feld - herrn - werk! |

S. 5.

In der Nacht vom 5. zum 6. 8. 1914 traten 6 Brigaden zum Sturm auf Lüttich an; nur der 14. Inf. Brig. unter Führung Ludendorffs, der als Schlachtenbummler für den gefallenen General von Wussow sich an die Spitze der Brigade stellte, gelang es, den Gürtel der modernen Festung zu durchbrechen: mit etwa 20 Mann und 2 Geschützen allein gehend, bahnte Ludendorff im Straßenkampf Retinne-Queu du Bois der Brigade den Weg, dabei aufrecht im Feuer voran gehend und jede Deckung verschmähend, durch sein Beispiel und seine umsichtige Ruhe die Lage rettend. Am nächsten Tag nahm er, der Brigade in einem eroberten Kraftwagen voraus in die Stadt fahrend, die Zitadelle durch Handstreich und machte die Besatzung zu Gefangenen. Hier stand Ludendorff seinen Mann in vorderster Front. Sein Feldherrngenie bewährte sich in der Schlacht von Tannenberg (25.-28. 8. 1914).

Schicksalsgang

Erich Limpach

Weise u. Satz v. F. H. Hoffmann



4. u. 5. Str. ohne
Wiederholung

1. u. 5. Wir schrei = ten stumm, wir schrei = ten schwer, das Schick = sal schwingt in uns = rem Gang,
 2. Wir stre = ben ho = hen Zie = len zu, sind Kün = der ei = ner neu = en Zeit,
 3. Wir tra = gen Deutschlands Schmach und Not mit mut' = gem Glau = ben durch die Nacht,
 4. Uns schrek = ket nicht der Fein = de Zahl, denn uns durch = strömt mit hei = ßer Blut



1. u. 5. und brau = send klin = get vor — uns — her der to = ten — hel = den Schlacht = ge = sang.
 2. wir kämp = fen oh = ne Raht und Ruh für uns = res — Vol = kes Herr = lich = keit.
 3. wir wiß = sen, daß von Glanz um = loht uns einst ein — neu = er Mor = gen lacht.
 4. ein hei = lig Wol = len, hart wie Stahl, uns führt die — Stim = me — tief im Blut.

Beim 4. u. 5. Gesäß wird der 1. Teil nicht wiederholt. — Es kann jeweils erst einstimmig, die Wiederholung dann mehrstimmig gesungen werden; beim 4. u. 5. Gesäß gleich mehrstimmig, auch die Wiederholung des 2. Teiles.

Frisch auf, ins weite Feld!

Aus Schlefien



1. Frisch = auf, ins wei = te Feld! Zu Was = ser und zu Lan = de hab ich mein Sinn ge = stellt, zu
2. Wie man = cher rei = set aus; wenn er die Glock nicht schlagen hört, so kommt er wiedernach Haus; spricht:
3. Jetzt ist es an der Zeit: wenn ei = ner aus = ge = ler = net hat, so will er habn ein Weib. Ein
4. Ein wohl = ge = rei = ster Mann, der in der Welt ge = we = sen ist, der et = was weiß und kann, von
5. Zu Straßburg an dem Rhein, da gibt es viel zu schau = en von Silber und E = del = stein. Wer
6. Zu Köl = len an dem Rhein, da so = viel Kirchen und Klö = ster als Tag im Jah = re sein. Wer
7. Ihr Jung = fern ins = ge = mein, freit euch keine Jung = ge = sel = len, die nicht ge = wan = dert sein in
8. Ihr Jung = fern ins = ge = mein, freit euch nur Jung = ge = sel = len, die brav ge = wan = dert sein in



1. rei = sen und zu wan = dern von ei = ner Stadt zur an = dern, so lang es mir ge = fällt.
2. „Da = ter, ich schon wie = der kumm, die Bau = ern habn einen bö = sen Hund, ich kann nicht blei = ben aus.“
3. Weib zu nehmen, das ist nicht recht, er ist kein Mei = ster, ist kein Knecht, ein Stüm = per muß er sein.
4. dem ist viel zu hal = ten, bei Jun = gen und bei Al = ten, ich selbst halt viel da = von.
5. Geld hat, der kann kau = fen ein, wer keins hat, der muß las = sen sein, zu Straßburg an dem Rhein.
6. weiß es dem von ei = ner Stadt, die so = viel Kirchen und Klö = ster hat als Köl = len an dem Rhein.
7. ih = ren jun = gen Jah = ren und ha = ben's nicht er = fah = ren, wie Mut = ter = söhnlein sein.
8. ih = ren jun = gen Jah = ren und ha = ben wohl er = fah = ren, was wack = re Burschen sein.

Die Trommel hat geschlagen

Worte, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor A (Klappenbuchstaben) A D

1. Die Trommel hat geschlagen: wir sollen gerüstet

2. Chor (od. Begleitung: Geige, Flöte)

1. Die Trommel hat geschla

The musical score is written for two parts. The top part, labeled '1. Chor A (Klappenbuchstaben)', is in G major (two sharps) and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of two sharps. The melody starts on a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The lyrics '1. Die Trommel hat geschlagen: wir sollen gerüstet' are written below the staff. The bottom part, labeled '2. Chor (od. Begleitung: Geige, Flöte)', is also in G major and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of two sharps. The melody starts with a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The lyrics '1. Die Trommel hat geschla' are written below the staff.

A E7 A

stehn! Wir wollen es mutig wagen im

gen: wir sollen gerüstet stehn! Wir wollen es mutig wagen im

The musical score continues with two parts. The top part, labeled 'A E7 A', is in G major and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of two sharps. The melody starts with a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The lyrics 'stehn! Wir wollen es mutig wagen im' are written below the staff. The bottom part, labeled 'gen: wir sollen gerüstet stehn! Wir wollen es mutig wagen im', is also in G major and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of two sharps. The melody starts with a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The lyrics 'gen: wir sollen gerüstet stehn! Wir wollen es mutig wagen im' are written below the staff.

E⁷ A E⁷ A A E A
 fri - schen Len - zes - wehn! Rum - di - wum-pum-pum-pum-pum, rum - di -
 Rum - di - wum-pum-pum-pum-pum, rum - di -
 fri - schen Len - zes - wehn! rum - pum - pum!
 A E A 1. E A 2. E⁷ A
 wum-pum-pum-pum-pum! im fri - schen Len - zes - wehn. im fri - schen Len - zes - wehn.
 wum-pum-pum-pumpum! 1. 2.
 rum - pum - pum! im fri - schen Len - zes - wehn. im fri - schen Len - zes - wehn.

2. Die Fiedel umgehungen,
den Degen auch zur Seit':
ein Spiel hat angefangen
in Lust und Fröhlichkeit!

3. Ei Spielmann, trabe weiter,
folg du nur deinem Stern,^{*)}
und als ein treu Begleiter
reit ich mit dir so gern!

4. Ein Helmbusch, blutigroter,
macht mir das Herze bang—
ach Spielmann, du viel guter,
es war dein letzter Gang.

^{*)} Dieser Stern hat mit Astrologie nichts zu tun, ist hier im Schillerschen Sinne „der Stern in deiner Brust“ gebraucht.

Im Frühtau zu Berge wir gehn

Nach einem schwedischen Wanderlied*)

Satz v. F. H. Hoffmann

Morgenfrisch

(Mädchen) G (Klampsenbuchstaben)

G

D

G

D

G

(Mädchen) G (Klumpfenbuchstaben) D G D G

1. Im Früh-tau zu Ber = ge wir gehn,
2. Ihr al = ten und viel klu-gen Leut,
3. Werft ab al = le Sor = ge und Qual, } fal-lera,
4. So wandern wir fröhlich Hand in Hand, } es grü = nen die Wäl = der, die Höhn,
} ihr meint wohl, wir wä-ren nicht ge-scheit,
} kommt mit auf die Hö = hen aus dem Tal, } fal-lera.
} wohl bis in Vo-gel Greifens Wunder-land,

(Burschen) (od. Begleitung mit Trompete, Flöte, Geige)

8

C G D G D⁷ G C G

1. Wir wandern oh-ne Sor-gen sin-gend in den Mor-gen, noch eh im — Ta-le die Häh-ne krähn.
 2. Wer soll-te a-ber sin-gen, wenn wir schon Gril-len sin-gen in die-ser — herr-li-chen Früh-lingszeit.
 3. Wir sind hin-aus ge-gan-gen, den Son-nen-schein zu fan-gen, kommt mit und ver-sucht es auch selbst ein-mal!
 4. mit sei-nen Sa-gen hal-len aus Ru-bi-nen und Kri-stal-len, nun gehn wir in, Vo-gel Grei-fens Wun-der-land.

8

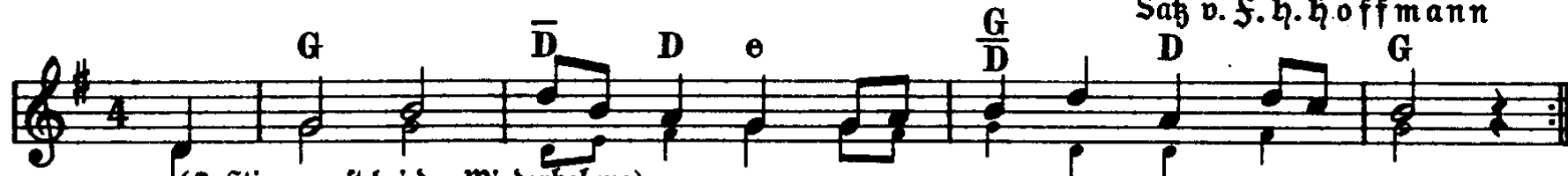
*Jst es Sommer, so singt man „Sommerszeit“. Im Winter: „Im Frühstrahl . . . es leuchten die Wälder . . . Winterszeit.“

Auf, auf, ihr Wandersleut

61

Aus Sudetendeutschland (Nordböhmen)

Satz v. F. H. Hoffmann

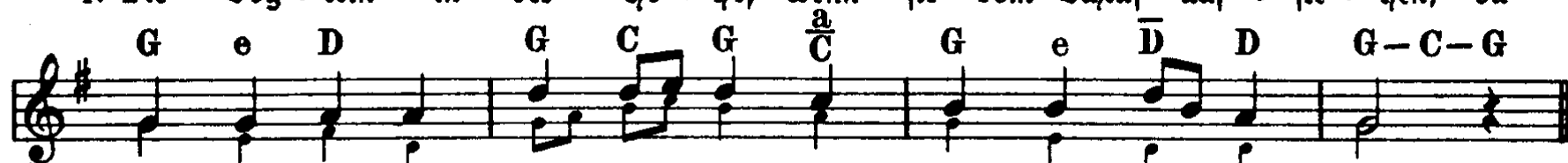


(2. Stimme erst bei der Wiederholung)

1. Auf, auf, ihr Wan - ders - leut, zum Wan - dern kommt die Zeit!
2. Ihr lieb - sten El - tern mein, ich will euch dank - bar sein;
3. Ihr lieb - sten Ge - schwi - ster mein, lebt wohl zu tau - send - mall!
4. Der Tau vom Him - mel fällt, hell wird das Fir - ma - ment.



1. Tut euch nicht lang ver - wei - len in Got - tes Welt zu rei - sen, das
2. die ihr mir habt ge - ge - ben ein fri - sches, fro - hes Le - ben, so
3. Jetzt werdet ihr mich nicht mehr se - hen bei mei - ner Ge - sell - schaft ste - hen, denn
4. Die Vög - lein in der Hö - he, wenn sie vom Schlaf auf - ste - hen, da



1. Glück, das lau - fet im - mer fort an ei - nen an - dern Ort.
2. ge - bet mir gleich ei - ner Speis' den Se - gen*) auf die Reis'.
3. ich muß wan - dern jetzt al - lein, muß selbst mein Bru - der sein.
4. fin - gen sie zu mei - ner Freud: „Lebt wohl, ihr Wan - ders - leut!“

*) Segen: von Sagen, Leitspruch.

Der Jäger in dem grünen Wald

Aus dem Odenwald*)
Satz v. F. H. Hoffmann

(leicht hüpfend)

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, da sucht er Tier - leins Auf - ent - halt.
 2. Mein Hünd - lein hab ich stets bei mir in die - sem grü - nen Wald - re - vier;
 3. Ich sing mein Lied aus vol - ler Brust, der Hirsch tut ei - nen Satz vor Lust,

8 Klampfe

ging wohl in dem Wald bald ging wohl in dem

1. Und er ging im Wal - de hin und her, und er ging im Wal - de hin und her, ob
 2. und mein Hünd - lein jagt und mein Herz, das lacht, und mein Hünd - lein jagt und mein Herz, das lacht, meine
 3. und der Fink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Fink, der pfeift und der Kuckuck schreit, und die

8

*) Bei den Bauern in Bofsheim mit der ursprünglichen Weise aufgezeichnet; die Weise im Zupfgeigenhansl ist die Überstimme.

1. auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts an, zu - tref - fen wär. wär.
 2. Au - gen, meine Au - gen, meine Au - gen leuch - ten hell und klar. klar.
 3. Ha - sen, und die Ha - sen, und die Ha - sen krat - zen sich am Bart. Bart.

8 (8va) (8va) p. p.

Zwischenspiel u. Nachspiel (auch gepfiffen)

A musical score for the song "The Rose Tree". The score is written for a piano accompaniment, featuring a treble and bass staff. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 2/4. The melody is in the treble staff, and the bass staff provides a simple harmonic accompaniment. The piece is marked with a tempo of "Moderato". The lyrics are written below the bass staff.

4. Und als ich in den Wald hinein kam,
traf ich ein schönes Mägdelein an:
"Ei, wie kommst du's in den Wald herein?
du strahlenäugig Mägdelein,
ei wie kommst du's in den Wald herein?"

5. „Um deiner aufzuspüren hier,
bin ich in diesem Waldrevier.
||: Ich ging im Wald wohl hin und her,
meine Augen leuchten weit umher,
ob auch kein Jäger drinne wär.“ ||

6. „Du sollst ja nicht mehr bleiben hier
in diesem grünen Waldrevier;
bleibe du bei mir als Jägerin
solang als ich auf Erden bin,
du strahlenäugig Mägdelein,
bleibe du bei mir als meine Braut!“

Frishauf, wir wolln's beginnen

Nacheinander zu dreien
Fest im Schritt

Weise mündlich überliefert

(hervortretend)



Frish = auf, wir wolln's be = gin = nen, wir wolln ins Land mar = schie = ren, mar = schie = ren, wir



wolln ins Land mar = schiern. Auf, laßt uns fröh = lich sin = gen, da wir bei = sam = men



sind, — sind, — da wir bei = sam = men sind. Hell uns = re Lie = der



klin = gen, das Fähn = lein weht im Wind, — Wind, — das Fähn = lein weht im Wind.

f. h.

Hohe Maien — Sommer = Sonnenwende

Der Sieg des Lichtes über das Dunkel ist errungen — Hohe Maien, das Sommerfest, vereint die Gemeinde zu Feier und Freude um den Maibaum. Junggrüne Birken setzt die Jugend zum Zeichen der Ehre und Achtung dem erfahrenen Alter vor die Haustore und der Liebsten wird heimlich vor dem Tagesanbruch der buntgeschmückte „Maien“ vor das Fenster gestellt. Die Bestkämpfe werden auf dem „Maifeld“ ausgetragen — das Schützenfest ist noch ein Nachklang — der Beste soll führen, dann ist die Volksgemeinschaft befriedet und am besten geschützt. „Der Winter ist vergangen . . .“ nun herrscht Friede und freudiges Wachsen überall. Bis zur Sonnenwende — da steigt drohend das Wissen von der kommenden Nacht, vom Tode des Lichtes auf; ein Mahnen, den Tod zu überwinden durch Reifen zur Frucht; für den Menschen: den Weg der Selbstschöpfung zur Vollkommenheit, zur Reife, zu gehen. Es ist Hochzeit.

Sommer = Sonnen = Wende — Mittsommer — das Jahr auf seiner Höhe. War Mittwinter das Fest der Sippe, Hohe Maien das der Gemeinde, so ist Sommer = Sonnen = Wende die Zeit, da der Gau, der Stamm, das Volk der Freien in machtvollem Einheitwillen sich um das Feuermal vereint, nach innen frei und befriedet, nach außen wehrbereit. Und die Lebenden gedenken der Hochtaten der Vorfahren und Großen des Volkes und ehren das Andenken der im Kampf gefallenen Helden.

Über die Jahrhunderte hinweg sind diese beiden alten Deutschen Feste heidnisch geblieben und das Christentum war in sichtlicher Verlegenheit, die dem Orient völlig fremden Bräuche umzumodeln, ihnen fremde Sinngebung (Geistausgießung) unterzuschieben oder sie gar auszurotten. Freimaurer und Christen verwässerten das Sonnenwendfeuer zum „Johannisfeuer“ am 24. im Linding. Freie Deutsche begehen es in der Zeit von 21. bis 23. Linding. Fast aber hätte das Judentum durch die Verseuchung und Entwurzelung in den Großstädten diesen Festen den Garaus gemacht, wenn nicht aus dem Unterbewußtsein des Rasseerbgutes gerade in dieser Zeit des Verfalles aus den noch gesunden Kräften ein neuer Aufbruch kam. Wir müssen schon bis ins Mittelalter in unseren Liedern zurückgreifen — Weisen voll herber und inniger Schönheit — und können aus dem neuen Erleben geschaffene Lieder zufügen. In allen früheren Liederheften unserer „Lieder der Deutschen“ stehen noch viele für diese Zeit verwendbare, auch in der Weißenachtenfolge. Alles Unwürdige, Kitschige, Oberflächliche und Theatralische muß verbannt sein. Echt und wahr, rein und klar wie die Flammen des Feuermalles sei die Feier und wecke edle Begeisterung in den Herzen der wiedererwachten Deutschen am Wege zur Selbstschöpfung und Volkwerdung aus Deutscher Gotterkenntnis.

Der Winter ist vergangen

Volkslied um 1610
Satz v. F. H. Hoffmann

1. Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des Mai-en Schein, ich seh die Blüm-lein
 2. Ich geh ein Mai zu hau-en hin durch das grü-ne Gras und schenk ihn mei-nem
 3. Er nahm sie son-der Trau-ern in sei-ne Ar-me blank. Der Wäch-ter auf der
 4. „Ach Wäch-ter auf der Mau-ern, wie quälst du mich so hart! Ich lieg in schwe-ren
 5. A-de, mein Al-ler-lieb-ste, a-de, schöns Blüm-lein fein, a-de, schön Ro-sen-

Begleitstimme (oder Flöte, Geige)

1. pran-gen, des ist mein Herz er-freut. So fern in je-nem Ta-le, da
 2. Buh-len, die mir die Lieb-ste was. Und bitt, daß sie mag kom-men, an
 3. Mau-ern hub an ein Lied und sang: „Ist je-mand noch dar-in-nen, der
 4. Trau-ern, mein Her-ze lei-det Schmerz. Das macht die Al-ler-lieb-ste, von
 5. blu-me, es muß ge-schie-den sein! Bis daß ich wie-der-kom-me, bleibst

1. ist gar lu-stig sein, da singt die Nach-ti-gal-le und manch Wald-vö-ge-lein.
 2. ih-rem Sen-ster stahn, emp-fan-gen Baum und Blu-men, er ist gar wohl-ge-tan.
 3. mag bald heim-wärts gahn! Ich seh den Tag her drin-gen schon durch die Wol-ken klar.
 4. der ich schei-den muß. Das trübt mein froh Ge-mü-te, daß ich sie las-sen muß.
 5. du die Lieb-ste mein; das Herz in mei-nem Lei-be ge-hört ja all-zeit dein!

8

c.v.d.5

Hohe Maien

Hanns Anderle

67

Altdeutsche Weise um 1600

Satz v. F. H. Hoffmann

Festlich froh

1. Die ho - hen Mai-en pran-gen in wer-de - fro-her Pracht, auf grü-nen Got-tes-wan-gen der jun-ge Früh-ling lacht. Dem
 2. O kommt mit sel-gem Ru - fen in hel-lem Fe-stes-kleid, kommt zu den heil-gen Stu-fen, zu Lich-tes Hoch-ge - zeit! Kommt
 3. Nehmt auf die neu-e Stär-ke, die la-chend uns er-blüht, zum fro-hen Got-tes-wer-ke, das uns im Her-zen glüht. Ihr

1. Seh-nen wallt,
 2. star-ke Kraft,
 3. heil-ge Saat

1. Quell des Lichts ent - ge - gen ein jeg-lich Seh - nen wallt, auf gold-nen Son-nen-we-gen in Au-e, Flur und Wald.
 2. all ihr küh-nen See - len, des Her-zens star - ke Kraft, dem Lich-te zu ver-mäh-len, das neu-es Le-ben schafft.
 3. Fröh-li - chen und Frei - en, emp - fangt die heil' - ge Saat im Hochzeitsglanz des Mai-en zu sie-ge-star-ker Tat!

1. Dem Quell des Lichts ent - ge - gen ein jeg-lich Seh - nen wallt,
 2. Kommt all ihr küh-nen See-len, des Her-zens star - ke Kraft,
 3. Ihr Fröh-li - chen und Frei-en, empfangt die heil' - ge Saat

£.v.v.5

Die fröhlich Sommerzeit

Sommerlied aus dem 16. Jahrh. *)

Satz v. S. H. Hoffmann

Froh beschwingt, leicht



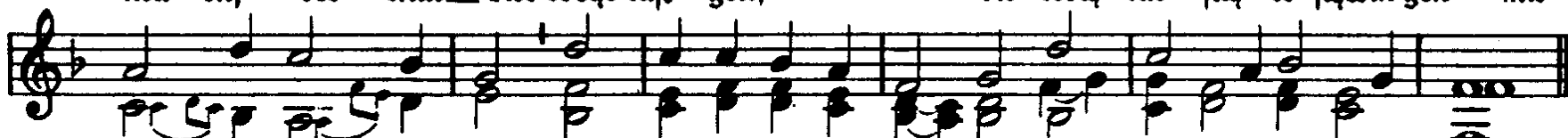
1. Herz-lich tut mich er = freu = en die fröh-lich Som = mer = zeit, all mein Ge = blüt ver =

die Lerch tut sich er = schwin = gen mit



neu = en, der Mai viel Wohl-lust geit;

die Lerch tut sich er = schwin = gen mit



ih = rem hel = len Schall, lieb = lich die Vög-lein sin = gen, vor = aus die Nach = ti = gal.

2. Der Kuckuck mit seinem Schreien
macht fröhlich jedermann,
des Abends fröhlich reihen
die Maidlein wohlgetan.
Spazieren zu den Brunnen
pflegt man in dieser Zeit,
all Welt sucht Freud und Wonne
mit Reisen fern und weit.

3. Es grünet in den Wäldern,
die Bäume blühen frei,
die Röslein auf den Feldern
von Farben mancherlei;
ein Blümlein steht im Garten,
das heißt Vergiß-nicht-mein,
das edle Kraut Wegwarten
macht guten Augenschein.

*) Es war eines der beliebtesten und weitverbreitetsten Sommerlieder. Die Weise ist hier richtig wiedergegeben, die im Zupfgeigenhansl ist verderbt. Es liegt bei aller Frische eine feine nordische Herbheit in der Weise, die in dem alten zweistimmigen Satz besonders hervortritt; man singe diesen nicht zu laut, oder spiele ihn mit Flöten, dann wird man die herbe Schönheit entdecken.

4. Des Morgens in dem Taue
 die Maidlein grasen gahn,
 gar lieblich sie anschauen
 die schönen Blümlein stahn.
 Daraus sie Kränzlein machen
 und schenkens ihrem Schatz,
 den sie freundlich anlachen
 und geben ihm ein Schmaß.

5. Darum lob ich den Summer,
 darzu den Maien gut;
 der wendt uns allen Kummer
 und bringt viel Freud und Mut.
 Der Zeit will ich genießen,
 dieweil ich Pfennig hab,
 und wen es tut verdrießen,
 der fall die Stiegen ab!

Daselbe im alten zweistimmigen Satz aus den „Deutschen Zwiegefängen“ (Bicinia germanica) Wittenberg 1545
 bei Georg Rhaw.*)

1. Herzlich tut mich er = freu = en die fröh = lich Som = mer = zeit, all
 der Mai viel Wohl = lust geit;
 mein Ge = blüt ver = neu = en, der Mai viel Wohl = lust geit; die Lerch tut sich er = schwin = gen mit
 ih = rem hel = len Schall, lieb = lich die Vög = lein sin = gen, vor = aus die Nach = ti = gal.

Viel Freuden mit sich bringet

Weise v. Chr. Demantius, 1598
Satz v. F. H. Hoffmann

Zart, beschwingt



(weibl. Stimme)

1. Viel Freu - den mit — sich brin - get — die schö - ne Som - mer -
2. Des Nachts wenn ist — vor - ü - ber — der an - dern Vög - lein Ge -

(8) (männl. Stimme od. Begleitung)

1. Viel Freu - den mit — sich brin - get die schö - ne
2. Des Nachts wenn ist — vor - ü - ber der an - dern




zeit, — im grü - nen Wald jeht fin - get — wie - der in Freu - dig -
sang, — so schwingt sie ihr — Ge - sie - der — und singt mit hel - lem

(8) Som - mer - zeit, im grü - nen Wald jeht fin - get wie - der in
Vög - lein Ge - sang, so schwingt sie ihr Ge - sie - der und sing — mit



keit — ohn Un - ter - laß mit hel - lem Schall aus ih - rem Häl - lein
Klang — wohl auf das neu gar hübsch und fein — bis daß — an - bricht der

(8) Freu - dig - keit
hel - lem Klang



zart — sehr schön und fein Frau Nach - ti - gall, kein Müß' und Fleiß sie spart. —
Tag; — ihr wun - der - schö - ne Me - lo - dein kein Mensch be - schrei - ben mag. —

(8)

3. Mit ihrem schönen Singen
bewegt sie manches Herz,
daß es vor Freud' möchte springen,
das sag ich ohne Scherz;
von allen den Waldvögeln,
sie seien groß oder klein,
ihr keines jemals gleich kann sein,
der Ruhm bleibt ihr allein.

4. Ihr schöne Stimm und Weise
man ehren tut überall,
drum ich sie jetzt auch preise,
die edle Nachtigall;
mit lieblichem und süßem Ton
bringt sie all Sachen für,
ihr seltsam schön Gedicht sie ziert
auf dieser Erden hier.

Der Heischegang der Kinder

Die Knaben:

Nach alten Kinderliedern



Die Mädel:



Lied am Feuer

Guntram Erich Pohl

73

Weise v. F. H. Hoffmann



1. Sprüh', Feu - er, tau - send Sun - ken, flamm' hell und heiß! Wir schlie - ßen feu - er -
2. Zur Hö - he weist dein Lo - hen, wir se - hen es still, — so grü - ßen wir den
3. Uns raunt in Sonn - wend - flam - men ge - heim - nis - voll, daß wir vom Lich - te



1. trun - ken um dich den Kreis! Vor dir, du Sonn - ge - zeug - te, weicht
2. Ho - hen, der ganz uns will; wir wol - len treu ent - fal - ten, was
3. flam - men, das sie - gen soll, — doch wie der Flam - me Stre - ben sich



1. rings die — Nacht, weil dich der un - ge - beug - te Glau - be ent - facht!
2. in uns — ruht, des lich - ten Le - bens wal - ten in jun - ger — Glut!
3. selbst ver - zehrt, hat auch nur un - ser Le - ben als Op - fer — Wert.

Die gemordeten „Heiden und Ketz“

Weise des alten „Genter Heidenliedes“
Lautensatz F. H. Hoffmann

Gemessenen Schritts

*)

1. Seht dort na-hen sie her-an in festem Schritt Deutsche Mannen und Fraun, selbst Grei-se schreiten mit. Das
2. Seht ihr dort der kal-ten Mörder falsches Mühn, sie durch Angst vor der Qual vom Glau-ben ab-zuziehn! Spart
3. Saht ihr blon-de Kraft und Schönheit so viel, als dem Haß Rom und Ju-das hier zur Beute fiel! Um-
4. Seht, schon graut der Tag auf weites Het-de-land. To-ten-schritt hal-let dumpf, und Ihr starrt unverwandt. Die

Laute

II. Bd. G.

H. II. Bd.

*)

1. Ant-litz ist voll Harm, doch stolz und frei ihr Schaun, Mord-gier der Pfaf-fen sieht kein To-des-graun.
2. Eu-er Kün-ste List, als Frei-e ster-ben sie, un-treu sich sel-ber wer-den die-se nie!
3. sonst war ih-re Qual, um-sonst ihr frei-er Tod, wenn nicht in uns der glei-che Wil-le loht.
4. Lip-pe hebt im Zorn, die Hei-de hört den Schrei: mit Rom und Ju-das Mor-den ist's vor-bei!

II. Bd. h

H. II. Bd. e

(8va)

(8b)

*) Hier d fingen, nicht dis

L. D. D. 5

Sieg der Wahrheit: der Lüge Vernichtung

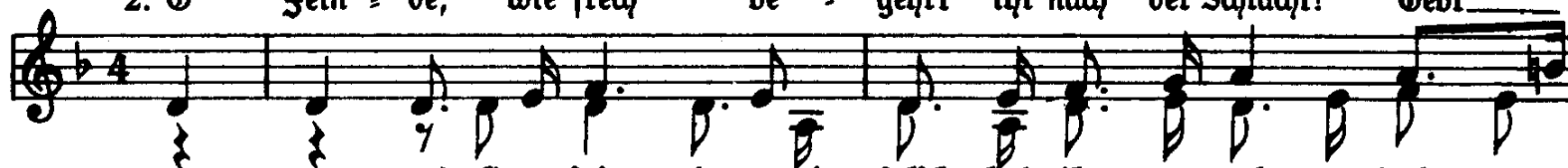
75

Weise altniederländisch (Genter Heidenlied)

Satz F. H. Hoffmann

Wuchtig

1. O Sein = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! O
2. O Sein = de, wie frech be = gehrt ihr nach der Schlacht! Gebt



1. O Sein = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! O
2. O Sein = de, wie frech be = gehrt ihr nach der Schlacht! Gebt

1. flieht, wißt ihr nicht,
2. acht, nach der Nacht



1. flieht, wißt ihr nicht, — der Deutsche ist auf = ge = wacht. Er = kannt ist eu = er Trug, durch =
2. acht, nach der Nacht — kommt un = ser gu = ter Tag. Die Lü = ge trifft der Tod! Ge =



1. schaut ist eu = re List, die un = serm Volk an Mark und Her = zen frißt.
2. wen = det wird die Not: Sieg wird der Wahr = heit, denn sie kommt aus Gott!

F. H.

*) Hier c singen, nicht cis

L. D. D. 5

Mein Deutschland

Wort, Weise und Satz von Gerhard Borkmann

1.

Mein Deutsch-land lebt in Frie = den, wenn sei = ne Söh = ne stark;
 der Man = nes = troß hie = nie = den be = stimmt sein Le = bens =

2.

mark; sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,
 sein wah = rer Kern tritt auf — die Bahn,
 sein wah = rer — Kern tritt — auf die Bahn,

leuch = tet hell und klar fei = ner Söh = ne

leuch = tet hell und klar fei = ner Söh = ne

leuch = tet hell und klar fei = ner

Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

Söh = ne Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

Feuer-Reigen

Aus Schweden

Satz v. F. H. Hoffmann

1. Teil

Im beschwingten Schreiten



{ Es bren = net ein Feuer, es bren = net so hell, es lo = dern die Flammen im Kran = ze, }
 { das freut mich so sehr, mein Herz schlägt so schnell, ich führ mein Feinslieb = chen zum Tan = ze. }

Der Reigen: Großer Ring geht nach links, einige Burschen i. d. Mitte (Feuersprung), wählen Mädchen aus d. Reigen,

2. Teil



So dreh dich um, reich bei = ne Hand, tan = ze um den Feu = er = brand, so
 drehen sie herum. . . . / und fassen beide Hände, / schreiten eine Runde rechts herum, / und dre-
 (Der große Reigen kann indessen weiterschreiten oder bleibt stehen.)



dreh dich um, reich bei = ne Hand, tanz mit mir noch ein = mal.
 hen sie wieder die Mädels um . . / fassen beide Hände . . / schreiten eine Runde links herum. /

Ende

3. Teil (Mädel)

Und nun leb wohl, mein fei = nes Lieb, von dir — muß fort — ich rei =

(Burschen)

8 Die Paare schwingen die Arme, Hände gefaßt, seitlich hoch und wieder ab, dazu Dalschritt (oder auch Der Reigen steht still oder macht Dalschritte am Ort, oder kann schwingend nach links schreiten im ge-

ten, ist es auch — das leß = te Mal: zum Tan = ze wolln wir schrei = ten.

8 Stillstehn) am Ort / die Paare schreiten eine Runde rechts herum. . . . / wöhnlichen Schritt (auf jeden Takt einen Schritt) mit leichtem Vorschwingen des Spielbeines.

Nun wird nach dem 3. Teil noch einmal der 2. Teil wiederholt bis Ende. Entweder bleiben nun die gewählten Mädchen im Ring, oder es treten neue Burschen an, oder die Paare bleiben beisammen und springen paarweise über das Feuer.

Deutsche Heimat

Aus Österreich, durch den Wandervogel
in ganz Deutschland verbreitet

Ruhig



1. Kein schö = ner Land in die = ser Zeit, als hier das uns = re__ weit und
2. Da ha = ben wir so man = che Stund ge = seß = sen da__ in__ fro = her
3. Daß wir uns hier in die = sem Tal noch tref = sen so__ viel__ hun = dert =
4. Jetzt al = len ei = ne gu = te Nacht! Wir hal = ten Deut = scher__ hei = mat



1. breit, wo wir uns fin = den wohl un = ter Lin = den zur A = bend =
2. Rund und ta = ten fin = gen; die Lie = der klin = gen im Ei = chen =
3. mal, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's len = ken durch uns = re
4. Wacht: in un = serm Frie = den uns zu be = hü = ten seid stets be =



1. zeit, wo wir uns fin = den wohl un = ter Lin = den zur A = bend = zeit.
2. grund, und ta = ten fin = gen; die Lie = der klin = gen im Ei = chen = grund.
3. Tat, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's len = ken durch uns = re Tat.
4. dacht, in un = serm Frie = den uns zu be = hü = ten seid stets be = dacht.

*) Hier nicht sentimental überdehnen! Das Lied wird oft verderbt gesungen, viel zu hastig; es ist ruhig, gemütsstief, voll Abendsfrieden, und soll nicht am unrechten Ort mißbraucht werden. 3. u. 4. Gesäß abgeändert.

Der Bauer erlebt am stärksten, was Herbst ist, was es heißt: die Ernte, seiner Hände Arbeit, glücklich unter Dach und Fach gebracht zu haben; er kann so recht mit seinen Werkgenossen frohes Erntefest feiern, aus dem in christlicher Umdeutung „Kirchweih“ gemacht wurde. — Die Frucht eines Jahres harter Handarbeit liegt vor ihm, und schon verlangt das kommende neue Bestellung.

Herbst — die Zeit der großen Reife. Das kommende neue Leben ist geheimnisvoll ins Samenkorn auf engsten Raum gebettet; was sonnenfrohe Entfaltung in Formenreichtum und Schönheit war, ist wieder zurückgesunken in den kleinen Kern der Lebenszelle, der Urzelle. Mag der Jugend der Frühling die schönste Jahreszeit sein, so ist dem reifen Menschen der Herbst ein tiefes Erleben und Gleichnis eigenen Reifwerdens. Wenn noch einmal die Wälder in buntem Farbenprangen stehen und die Blätter fallen, dann kommt das Umsinnen des Lebens und des Todes, und führt zum letzten Erkennen: zum Triumph des Willens zur Unsterblichkeit und Deutscher Gotterkenntnis.

Das Gedenken an unsere Vorfahren geleitet uns zum Ahnen- und Helden-Gedenken am Totenfest — wir sollen nicht nur an diesem Tage, sondern ständig in lebendiger Erinnerung an sie sein. — Für uns Deutsche als Erben des Weltkrieges wird kein Herbst vergehen ohne der Jugend von Langemark und der Helden der Herbstschlacht 1917 in Flandern zu gedenken, denen der Feldherr Ludendorff selbst die ehernen, tieferlebten Worte voll herber Schönheit in dem Heldenepos seiner Kriegserinnerungen setzte:

„Mit dem 22. Gilbhard's begann der fünfte Akt des ergreifenden Dramas in Flandern. Ungeheure Munitionsmengen, wie sie Menschenverstand vor dem Kriege nie erdacht hatte, wurden gegen Menschenleiber geschleudert, die, in tiefverschlammten Geschosstrichtern zerstreut, ihr Leben notdürftig fristeten. Der Schrecken des Trichterfeldes von Verdun wurde noch übertroffen. Das war kein Leben mehr, das war ein unsägliches Leiden. Und aus der Schlammwelt wälzte sich der Angreifer heran, langsam, aber doch stetig und in dichten Massen. Im Trichterfeld von unserem Munitionshagel getroffen, brach er oft zusammen, und der einsame Mann im Trichterfelde atmete auf. Dann kam die Masse heran. Gewehr und Maschinengewehr waren verschlammt. Mann rang gegen Mann, und — die Masse hatte nur zu oft Erfolg.

Was der Deutsche Soldat in der Flandernschlacht geleistet, erlebt und gelitten, wird für ihn zu allen Zeiten ein ehernes Denkmal sein, das er sich selbst auf feindlichem Boden errichtet hat!“

Bauern-Marsch

Aus Deutschösterreich

Satz von F. H. Hoffmann

3 Geigen (oder 2 Geigen, oder Flöten mit Klampfenbegleitung)

1. Teil

Ausführung: 1. Teil zweimal, 2. Teil zweimal, dann 1. & 2. Teil ohne Wiederholungen.

2. Teil

von **S** bis **E**nde

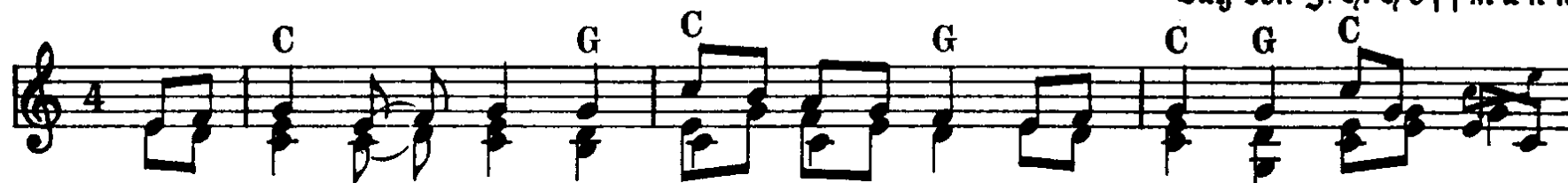
Musical score for the song "Der Hühnerfuss". The score is written for three parts: a vocal line (top), a piano accompaniment (middle), and a bass line (bottom). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 2/4. The score is divided into two sections: the first section is marked "(Ende)" and the second section is marked "2. Teil". The piano accompaniment includes chord symbols: G, D, A, A7, D, A, D, A, A7. The bass line includes the text "(Ende)" and "von S bis Ende".

Erntekranzlied

83

Aus Ostpreußen *)

Satz von F. H. Hoffmann



1. Mit lau = tem — Ju = bel brin = gen wir den schön = sten Ern = te =
2. Wir wün = schen dem Herrn ein rei = ches Glück, er gibt uns gu = ten
3. Das Brot, es — schmeckt uns dop = pelt gut, wir wis = sen, was das
4. Wir wün = schen dem Herrn ein rei = ches Glück, wir schen = ken ihm die



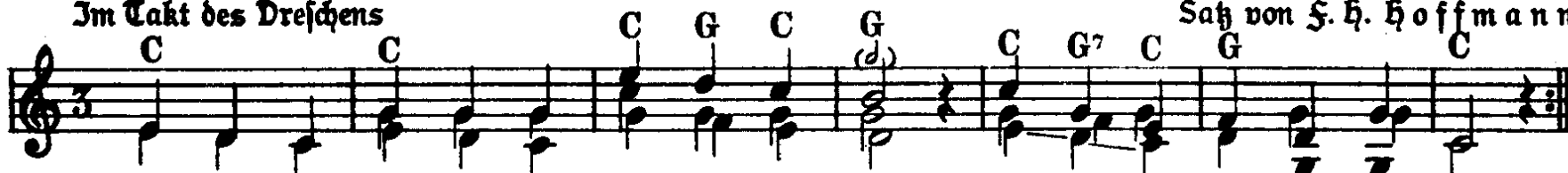
1. kranz, mit sei = ner Äh = ren lich = ten Pracht, viel mehr als Gol = des = glanz.
2. Lohn. Wir tu = en uns = re Ar = beit gern und ha = ben Freud da = von.
3. heißt: was man mit eig = nem. Schweiß und Blut ver = dient hat man zur Speis.
4. Kron, sie ist ein Schnit = ter = mei = ster = stück und mehr als al = ler Lohn.

*) Aus dem „Liederschrein“, aufgezeichnet von Karl Plenzat.

Drescherlied

Aus Ostpreußen
Sah von F. H. Hoffmann

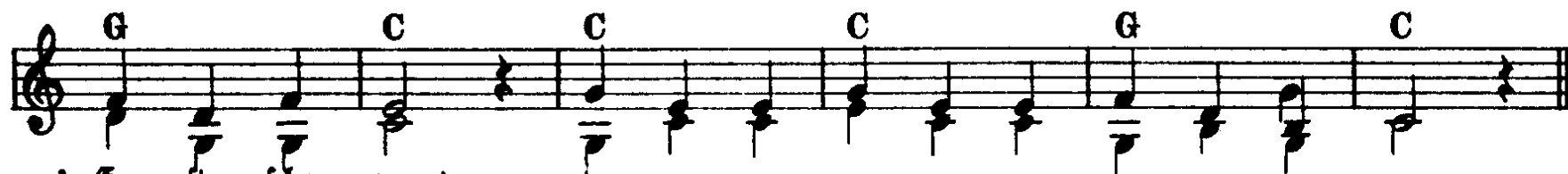
Im Takt des Dreschens



1. { Leu - te, steht auf, denn die Uhr ist schon drei! } { Sas - set die Fle - ge - lein früh! }
2. { Hur - tig! schon ruft uns das Hah - nen - ge - schrei, } { Fut - ter be - geh - ret das Vieh. }
3. { Bau - ern - tum ist ja von al - ters be - kannt: } { bau - ten Ger - ma - nen das Feld. }
2. { Bau - ern - tum ist uns - res Volks Un - ter - pfand: } { oh - ne uns al - les ver - fällt. }
3. { Gin - gen nicht Her - den von Tie - ren zu - grund, } { wenn wir nicht füt - tern das Vieh? }
3. { Blie - ben die Sei - nen, die Städ - ter ge - sund, } { wenn wir nicht dre - schen für sie? }



1. Rü - sti - ger sind sie im Nach - bar - haus, hört ihr, sie dre - schen die
2. Sieht auch der Städ - ter gleich vor - nehmen dar - ein, küm - mern uns gar nicht, ge -
3. We - ße, du Städ - ter, wie stünd es um dich, wenn wir nicht jä - en und



1. Ger - ste schon aus: }
2. dro - schen muß sein: }
3. dre - schen für dich! }

Klipp klapp klapp, klipp klapp klapp, klipp klapp klapp klapp!

£.D.D. 6

Zwei Herbsttrufe

85

Ein Nacheinander zu 3 Stimmen

Aus dem „Musikalischen Hausfreund“ 1822

1. 2.

Stof = fel! Stof = fel! Obst und Kar = tof = fel, Kar = tof = fel und Obst

3. Zum Abschluß

schaf = fe ins Haus, ins Haus, ins Haus, ins Haus. Stof = fel!

Ein Nacheinander zu 4 Stimmen

(Schluß: Ge = deihn)

1. 2. 3. 4.

Die Re = ben sie ge = ben Ge = deihn, wir prei = sen den Va = ter Rhein.

Jägerruf

Ein Nacheinander zu 4 Stimmen

überliefert

1. 2. 3. 4.

Tra = ra! Das tönt wie Jagd = ge = sang, wie wil = der und fröh = li = cher Hör = ner = klang, wie

Jagd = ge = sang, wie Hör = ner = klang. Tra = ra, tra = ra, tra = ra! —

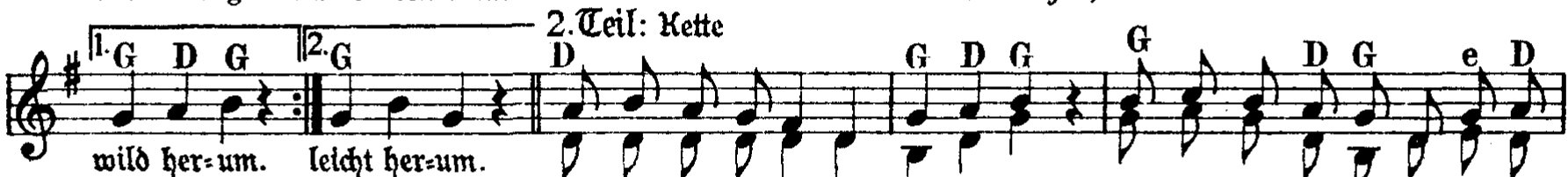
Herbsttanz

1. Teil: Mühle

Aus Schweden



{ Laub liegt auf dem Ra = sen, kal = te Win = de bla = sen, fe = gen al = le Stra = ßen, tan = zen
 { Bur = schen, hört ihr's klin = gen? Lust = ge Mä = del sin = gen, sprin = gen in dem Rin = ge, tan = zen
 { *Mühle (Knoten) auf d. linke Hand, erst die Burschen innen, halten d. Mädels mit d. Rechten a. d. Hüfte, das Mädchen legt ihre Linke auf d. rechte Schulter d. Burschen, dann die Mädchen innen, Knoten auf d. linke Hand, Burschen außen, legen ihre Linke a. d. Hüfte der Mädels, d. Mädels geben ihre Rechte hinter d. Burschen in dessen Rechte a. d. Hüfte,*



wild her = um. leicht her = um.
 hier schwenken die Burschen d. Mädels nach links innen.

halten an; geben sich beide die rechte Hand. Mädchen schwenken heraus, gehen entgegengesetzt,

Slink im Takt die Sü = ße, so, so, so! Laßt den Wind uns grü = ßen, hei = a
 rechte Hand... / linke... / rechte / linke... / rechte... / linke... /
 Durchketten!

3. Teil: Rundtanz



ho, ho, ho! Bee = ren in den Wäl = dern, ho, ho, ho! Tan = zen wir im Fel = de, tral = la = la, hei = ho!
 rechte / halt! / Rundtanz entweder an beiden Händen gefaßt oder untergehakt.

Schritt: im ganzen Tanz Lauffschritt, im 1. Teil kann auch Hüpfschritt genommen werden. Bei der Wiederholung tanzt der Bursch mit dem nächsten Mädchen.

In Flandern reitet der Tod

87

Don Kriegswandervögeln im Weltkrieg gefungen



1. Der Tod reit auf ei-nem kohl-schwar-zen Rap-pen, er hat ein un-durch-sich-ti-gen Kappen. Wenn
2. Der Tod reit auf ei-nem lich-ten Schimmel, schön wie die wei-ßen Wol-ken am Him-mel. Wenn
3. Der Tod kann auch die Trom-mel rüh-ren, du kannst den Wirbel im Her-zen spü-ren: er
4. Als er den er-sten Wir-bel geschla-gen, da hat's das Blut vom Her-zen ge-tra-gen; als
5. Der drit-te Wir-bel ist so lang ge-gan-gen, bis die Er-de den to-ten Landsknecht empfan-gen; der
6. Der Tod kann Rap-pen und Schim-mel rei-ten, der Tod kann lächelnd im Tan-ze schrei-ten; er



1. Lands-knecht in das Feld mar-schie-ren, läßt er sein Roß da-ne-ben gal-lop-pie-ren.
2. Mäd-chen ih-ren Rei-gen schrei-ten, will er mit ihnen im Tan-ze glei-ten. §
3. trom-melt lang, er trom-melt laut, er schlägt auf ei-ne To-ten-haut.
4. er den zwei-ten Wir-bel schlug, den Lands-knecht man zu Gra-be trug.
5. drit-te Wir-bel ist leis und lind, als wiegt ei-ne Mutter im Schlaf ihr Kind. §
6. trom-melt laut, er trom-melt fein: „Ge-stor-ben, ge-stor-ben muß es sein!“

Flan-dern in

§ (2. u. 5. Strophe)



Not, — in Flandern rei-tet der Tod, — in Flan-bern rei-tet der Tod. Sa-la-la = la, fa-la-la = la!

c.v.v. 6

Kein schöner Tod

1. Jakob Vogel 1626, 2. u. 3. Zudichtung 1820

Weise von Silcher, 1836

Satz von F. H. Hoffmann

Herb und männlich

alle D h A D h D h G D A D A D D h D A

1. Kein schön-er Tod ist auf der Welt, als wer vorm Feind er-schla-gen, auf grü-ner Heið, im
2. Manch frum-mer Held mit Freu-dig-keit hat zu-geseh Leib und Blu-te, starb sel-gen Tod auf
3. Mit Trom-mel-klang und Pfei-fen-gtön manch frum-mer Held ward be-gra-ben, auf grü-ner Heið ge-

D G D h G A D A⁷ D einige A D A E A E

1. frei-en Feld, darf nicht hörn groß Weh-klagen. Im en-gen Bett nur einr al-lein muß
2. grü-ner Heið, dem Da-ter-land zu-gu-te. } Kein schön-er Tod ist in der Welt, als
3. fal-len schön, un-sterb-li-chen Ruhm tut er ha-ben. }

A fis A E A alle D h D A D G D h G A . D A D

1. an den To-des-rei-hen. Hie a-ber findt er—Gsell-schaft fein, falln wie die Kräu-ter im Mai-en.
2. u. 3. wer vorm Feind er-schla-gen auf grü-ner Heið im—frei-en Feld, darf nicht hörn groß—Weh-klagen.

Lied der Freien

89

(Erich Lämpach*)

Nacheinander zu 2 Stimmen (Chören) auf den Viertton

Weise von F. H. Hoffmann

2. Chor (höhere Stimmen)

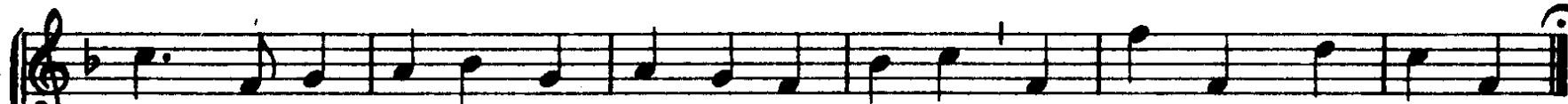


1. Chor (tiefere Stimmen)

1. Wir tra = gen ohn Kla = gen das Er = be der To = ten, sind



1. Wir tra = gen ohn Kla = gen das Er = be der To = ten, sind schwei = gen = de Bo = ten, in



schwei = gen = de Bo = ten, in Not = zeit ge = bo = ren, zum Kamp = fe er = ko = ren.



Not = zeit ge = bo = ren, zum Kamp = fe er = ko = ren, zum Kamp = fe er = ko = ren.

2. Wir scheuen
kein Dräuen
wilt tobenden Wetters.
Wir har. n des Retters,
um ihn zu kuren,
uns lichtwärts zu führen.

3. Nie rauben
den Glauben
uns finstre Gewalten,
dich neu zu gestalten,
du Land, das gegeben
uns all unser Leben.

4. Wir Freien
wir weihen
in eherner Stunde
mit lachendem Munde
uns dir, Deutsche Erde,
daß Freiheit dir werde!

*) Aus „Schwert und Rosen“

Das Schicksal und wir

Aus dem „Am Heiligen Quell“ von W. B.

Nach einer alten niederländischen Weise*)

Satz von F. H. Hoffmann

Herb

1. Das Schick-sal schrei-tet, das ge-bo-ren im Scho-ße der Un-end-lich-

2. Doch wenn die Schick-sals-wo-gen schla-gen zu dir des Lei-des har-tes

3. Und da die Wahl uns ü-ber-las-sen, so wol-len wir das Stur-mes-

4. Was frommt uns um Er-lö-sung fle-hen? Wir füh-len in uns selbst die

5. Wir füh-len in uns al-le Zei-ten ein Teil von je-ner ho-hen

1. keit. Es klopft nicht lang an uns-ren To-ren, es kommt und bricht und baut er-

2. Los, so liegt's an dir, wie du's willst tra-gen, ob de-mut-voll, ob stolz und

3. wehn des Schick-sal-wal-tens ganz er-fas-sen, ihm kühn und stark ins Au-ge

4. Kraft für un-ser Han-deln ein-zu-ste-hen, und ge-ben selbst uns Re-chen-

5. Kraft, die durch des Wel-ten-rau-mes Wei-ten als Gott-heit e-wig wir-kend



1. neut. Es fragt dich nicht — nach Men-schen-leid, — es schrei-tet e = : hern wie die —
 2. groß! Es fragt nicht, ob — du's tra-gen willst, — nur: wie du dein — Ge-schick er =
 3. sehn! Wenn's uns auch nie-derwirft, wenn's uns auch bricht, — den Hel-den = stolz, — den beugt es —
 4. schafft! Wir tra-gen, was — es auch mag sein, — die Sol-gen uns = res Tuns al =
 5. schafft! Und wie des Schick = sals Weg auch sei: — durch dies Be = wußt = sein — sind wir —



1. Zeit! Es schrei-tet e = : hern wie die Zeit! Es schrei-tet e = : hern wie die Zeit!
 2. füllst! Nur: wie du dein — Ge-schick er = füllst! Nur: wie du dein — Ge-schick er = füllst!
 3. nicht! Den Hel-den = stolz, — den beugt es nicht! Den Hel-den = stolz, — den beugt es nicht!
 4. lein! Die Sol-gen uns = res Tuns al = lein! Die Sol-gen uns = res Tuns al = lein!
 5. frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei!

*) Diese ist ursprünglich eine sarabandenartige Reigenweise; wurde zu dem Liede: „Sal ick noch langh met heete tranen“ benützt. 1567 dichtete dazu der Ratsherr A. Valerius ein Lied auf Alba; es ist auch christlich umgedichtet worden. Sie ist in ihrer Urgewalt eine der unsterblichen Weisen aus niederdeutschem Blut.

Bist du bei mir

Ursprünglich in Es-Dur, nur Singstimme und Baß ausgeschrieben für Tastenspieler, doch können auch Geige, Flöte, Laute, Cello spielen.

Jo h. Se b. Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)

Aus dem Notenbuch für Anna Magdal. Bach, 1725

Singstimme (Geige, Flöte)

(Geige)

Bist du bei mir, geh ich mit Freu = den zum Ster = ben und zu mei = ner

*) (Laute) C a d G C G F G C A⁹ G

(Cello)

Ruh, zum — Ster = ben und zu mei = ner Ruh. Bist du bei mir, geh ich mit

C D G C D-7 G C C⁷ F A⁷ d

(tr)

Freu = den zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh, zum — Ster = ben und zu mei = ner Ruh.

G #E a D C F G C F G C

(Ende)

*) (Laute): diese kann auch die Baßstimme übernehmen (statt Cello). Begleitet Laute allein, dann wird die Baßstimme gespielt mit Füllakkorden nach den Buchstaben, 3. T. wird die Mittelstimme dazugenommen werden können.

Ach, wie ver-gnügt wär so mein En-de, es drück-ten dei-ne schö-nen
 a D C G C a D A D h⁹ a

Hän-de mir die ge-treu-en Au-gen zu. Ach, wie ver-gnügt wär so mein
 d E a E a D G C d F

En-de, es drück-ten dei-ne schö-nen Hän-de mir die ge-treu-en Au-gen zu.
 G C A⁹ G C a D G C D⁷ G G⁷ S

von S bis (Ende) S

Als Bach im Sommer des Jahres 1720 von Karlsbad nach Köthen zurückkehrte und sein Haus betrat, empfing ihn die erschütternde Nachricht, daß seine Gattin Maria Barbara gestorben war und bereits begraben wurde. In seiner zweiten Gattin, Maria Magdalene, fand er eine neue Lebensgefährtin, die regsten Anteil an seinem Schaffen nahm, für die er zwei Notenbücher anlegte; aus dem zweiten stammt das Lied „Bist du bei mir“. Es klingt daraus die innige Liebe zu seiner zweiten Frau verbunden mit dem Gedenken an seine erste Gattin, der er, fern von ihr, die getreuen Augen selbst nicht schließen konnte. Das Lied ist ein Zeugnis hoher Deutscher Minne und Surchtlosigkeit vor dem Tode.— Auch hier wurde versucht, es zu einem Kirchenliede zu stempeln, was es aber gar nicht ist.

Wahlspruch

Nacheinander zu 2 Stimmen (Chören)

Erich Limpach

Weise von S. H. Hoffmann



1. u. 3. Ich lie = be das Wort, das da Stolz sich nennt, das al = len, die frei sind, im Her = zen brennt, das
2. Ich haß = se das Wort, das da De = mut heißt, das Män = nern den Stolz aus dem Her = zen reißt, das



Dieser Spruch kann einstimmig gesungen werden oder (nachher) im Nachgesang entfaltet werden, indem die Männerstimmen beginnen und die Frauenstimmen bei 2 einschen. Die Männerstimmen singen durch und am Ende jeder Strophe den am Schluß stehenden Anhang dazu, um mit den Frauenstimmen gleichzeitig zu schließen.

Sven vom Rosenhof

Schwedische Ballade (Reigen, Leich)

Satz von S. H. Hoffmann

Im Reigenschritt
Vorsängerin

alle (Kehrrreim)

Vorsänger

1. „Wo bist du so lang ge = we = sen?“
2. „Was ta = test du im Stal = le?“
3. „Was ist dein Fuß so blu = tig?“
4. „Was ist dein Schwert so blu = tig?“
5. „Wo = hin denn willst du zie = hen?“

1.-11. Sven vom Ro = sen = hof =

81. „Bin im Stall ge =
2. „Ich tränk = te die Soh = len
3. „Mich trat das Soh = len
4. „Hab mei = nen Bruder er =
5. „Muß aus dem Lan = de

E. D. D. 6

alle (Kehrrreim) D G a H e

1. we = sen,
 2. al = le,
 3. mu = tig, 1-11. lie = be Mut = ter mein."
 4. schla = gen,
 5. flie = hen,

1-11. Ihr har = ret mein spät; doch ich kom = me 1-10. nim = mer.
 11. nie = ma!s!

6. „Was soll dein Weib beginnen?“ — „Ums tägliche Brot mag sie spinnen.“
 7. „Wie soll's deinen Kindern ergehen?“ — „Vor der Leute Tür laß sie gehen.“
 8. „Doch wann kommst du heimgezogen?“ — „Wenn schwarz der Schwan auf den Wogen.“
 9. „Wann ist schwarz der Schwan auf den Wogen?“ — „Wenn weiß kommt der Rabe geflogen.“
 10. „Wann kommt weiß der Rabe geflogen?“ — „Wenn der Felsblock schwimmt auf den Wogen.“
 11. „Und der Felsblock, wann schwimmt er?“ — „Der Felsblock schwimmt niemals!“

R e i g e n. Ausführung: Großer Ring, ein Vorsängerpaar, diesem gegenüber wird das „Tor“ bestimmt. 1-4. Stollen geht der ganze Reigen nach links, ab 5. zieht das Vorsängerpaar gegen das Tor zu über die Mitte, infolgedessen muß nun der Teil des Reigen rechts vom Tor nach rechts schreiten. Wenn das Vorsängerpaar durch das Tor kommt, trennt es sich und zieht entgegengesetzt um den Reigen, bis sich dieser wieder schließt und nun zum 11. Stollen wieder alle nach links schreiten. Schritt: eine Abart des Farderschrittes; zwei Takte Nachstellschritt nach links (rechts) mit jedesmaligem Aufschwingen auf die Zehen, 3. Takt jeweils entgegengesetzt Nachstellschritt, 4. Takt am Ort auf die Zehen schwingen; so durch das Ganze, nur am Schluß jedes Stollens (12. Takt) Hochschwingen der Arme dazu. Handhaltung: Reigenhaltung, bei Linksgang rechter Arm an die Schulter angezogen, bei Rechtsgang umgekehrt, beim Zehenspringen Mittelhaltung. — Dieser Reigen ist eine hochstilisierte Ausdrucksform, echt nordisch in der Beschränkung der Mittel und einfachen Linienführung. Das Schwergewicht liegt im inneren Erlebnis.

Glandernlied

Erich Limpach *

Weise und Satz von Gerhard Borkmann

Geige

1. Mein Lieb = ster muß = te wan = dern, der Kai = ser rief zum Streit, mein Lieb = ster zog gen
2. Mein Lieb = ster tat mir schen = ken ein Rös = lein, das war rot, da muß ich im = mer
3. Das Rös = lein ist ver = dor = ben. Ein Brief in mei = ner Hand sagt, daß mein Schatz ge =
4. Mein Lieb = ster zog gen Glan = dern, doch nie kehrt er zu = rück — nun muß ich ein = sam

1. Glan = dern, und Glan = dern, das ist weit, mein Lieb = ster zog gen Glan = dern, und Glan = dern, das ist weit.
2. den = ken an Blut und bitt = ren Tod, da muß ich im = mer den = ken an Blut und bitt = ren Tod.
3. stor = ben im fer = nen, frem = den Land, sagt, daß mein Schatz ge = stor = ben im fer = nen, frem = den Land.
4. wan = dern und wei = nen um mein Glück, nun muß ich ein = sam wan = dern und wei = nen um mein Glück.

Weihnachten—ein Deutsches Fest!

97

(2. Weihnacht-Liederheft aus der Sammlung „Lieder der Deutschen“)

Ein Weihnachtsfest kennt das Christentum der ersten Jahrhunderte nicht. Christigeburt wurde im Frühjahr gefeiert, später in Rom mit dem römischen Neujahrsfest am 6. 1. Erst durch die Berührung mit den Germanen nahm die Kirche den 25. 12. als Geburtstag des Jesus von Nazareth an und machte aus dem rein nordischen Julfest das allgemein internationale Christigeburtfest. Aber die alten Deutschen Bräuche waren nicht auszurotten. Papst Gregor d. Gr. befahl, daß man die Feste der Heiden allmählich in christliche umwandeln solle und in manchen Stücken nachahmen müsse.“ — Der Brauch, eine grüne Tanne aufzustellen, zu schmücken und sich Geschenke zu machen blieb als heidnisch verpönt. Noch aus dem Jahre 1684 liegen uns darüber wie aus früheren Jahrhunderten Urkunden vor. Inzwischen setzte sich mit Siegesgewalt kraft Deutschen Blutes und Gemütes der Baum trotz kirchlicher Verfolgung wieder durch und wird heute als christlich ausgegeben!

Der Weihnachtsbaum ist ausgesprochen Deutsch, aus dem nordischen Weltbild entsprungen: er ist Sinnbild der Welt-
esche, des Welt- und Sternen-Alls, der göttlichen Kräfte und Wünsche. Die tiefste Deutung des uralten Welteschenmythos, den uns der hohe Norden in der Edda bewahrte, ist in dem Buche „Deutscher Gottglaube“ und in dem Werke „Des Menschen Seele“ zu finden. Der Baum ist aber auch Sinnbild für den Stamm-Baum, für Sippe und Volk, das Mahnmal für alles Wachsen aus den Urgefahren des Blutes, der Reinheit der Art (Rasse). So liegt unter der Weltesche der Brunnen der Urd, der Quell des tiefsten Geheimnisses um Werden und Vergehen; der heiligste und reinste Quell, so klar, daß alles, was in ihn taucht, so rein ist wie das Häutchen unter der Eischale — so rein war unseren Vorfahren alles Werden und Zeugen, Vater-, Mutter- und Kindchaft. Auch im Deutschen Liebeslied singt es von diesem Brunnen unter dem Baume. Dies und das Gedenken an unsere Ahnen ist für uns wieder erwachte Deutsche aus nordischem Geblüt ein tieferes, heiligeres Erleben und Feiern als die Verkündigung der Abstammung aus dem Hause des Judenkönigs David. — Weil in der Deutschen Seele dieses Fremdgut nicht heimisch werden, im Gemüt nichts bewegen, nichts zum Mitschwingen bringen konnte, umwob es Deutscher Schaffensgeist mit arteigenen Gemütswerten Deutscher Kunst und Volkskunst, wie die Perlmuschel den quälenden Fremdkörper mit herrlichem Glanz umschließt — Menschen schmücken sich dann damit. — So entstanden aus der Mutterfreude die vielen Weihnacht- Wiegenlieder, die dem Jesuskinde angedichtet wurden, nichts anderes als Deutsche Mütterlieder mit christlicher Wortgestaltung. Ja, das Weihnachtsfest sank zum bloßen Kinderfest herab. Ahnenehrung, Heldenang, Sippen- und Stammespflege, Blut- und Rassereinheit, die großen Gesetze des Weltalls waren in christlicher Zeit dem Deutschen Volke verloren gegangen. Das erwachte nordische Blut und Deutscher Gottglaube aus Deutscher Gotterkenntnis öffnet neu die Heilswege für die Deutschen nach tausendjähriger Unheilszeit und Nacht. Weltenwende ist angebrochen!

Wir verweisen auf die Anmerkungen zu den Liedern in diesem und den früheren Folgen. Das 1. Weihnachtsliederheft ist die Folge 2 der „Lieder der Deutschen“, dieses 2. ist die Folge 7 der Sammlung.

L. D. D. 7

Ein Reigen auf den Winter

Um 1650

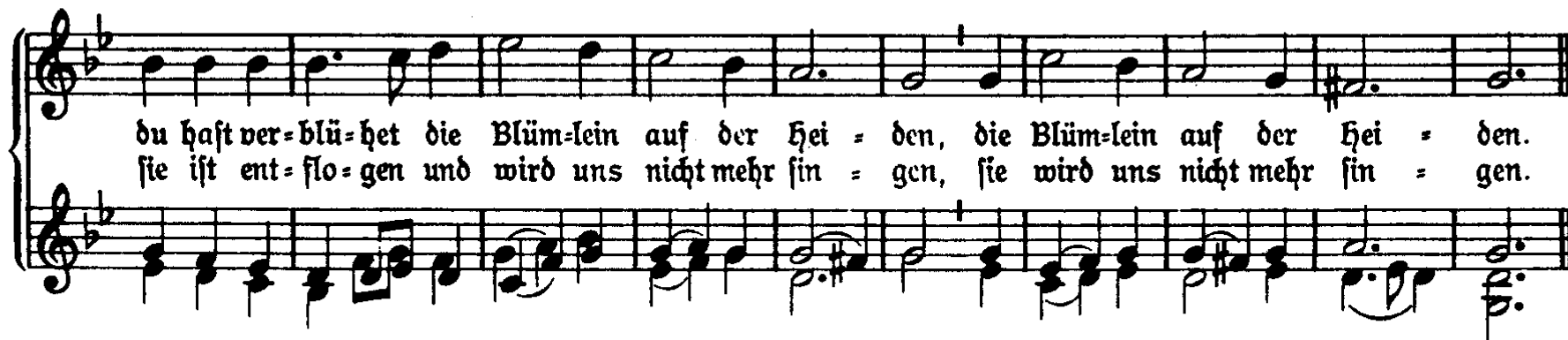
Satz von F. H. Hoffmann



1. Ach bitt-rer Win-ter, wie bist du kalt! Du hast ent-lau-bet den grü-nen Wald;
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den fahl, ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti-gal;

1. Ach bitt-rer Win-ter, wie bist du kalt! Du hast ent-lau-bet den grü-nen Wald;
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den fahl, ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti-gal;

1. Ach bitt-rer Win-ter, wie bist du kalt! Du hast ent-lau-bet den grü-nen Wald;
 2. Die bun-ten Blümlein sind wor-den fahl, ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti-gal;



du hast ver-blü-het die Blüm-lein auf der Hei-den, die Blüm-lein auf der Hei-den.
 sie ist ent-flo-gen und wird uns nicht mehr sin-gen, sie wird uns nicht mehr sin-gen.

Weihnacht naht

99

Ursprünglich in F-Dur. Für gemischten
Chor F=od. C=Dur heller klingend.

Frieda Schlüter

Alte Weihnachtswaise
Satz: unbekannter Meister, Köln 1678

Chord progression: D A h (H) G A A D D G D A D

1. { Weih-nacht naht. — In heil' — gem Frie — den lie — get schlum — mernd die — Na — tur. }
 2. { Was vom Lenz uns war — be — schie — den, was ge — grünt in Feld — und Flur, }
 3. { Weih-nacht naht. — Ein se — lig Ab — nen uns — re Her — zen schon — er — füllt: }
 2. { Daß auf e — wig glei — chen Bah — nen, was jeht tie — se Nacht — um — hüllt, }
 3. { Weih-nacht naht. — In wei — ter Run — de Licht auf Licht glüht auf — im Kranz! }
 3. { Bis der Baum — zur Wei — he — stun — de — leuch — tend steht im Ker — zen — glanz! }

Chord progression: D A h A E A D e D G 1. D A D 2. D A D

1. { Win — ter hält es nun um — fan — gen, deckt mit Eis und Schnee es zu stil — ler Ruh. }
 2. { bis ein früh — lings — froh Ver — lan — gen es er — weckt aus Son — nen — schein! }
 3. { doch zum Lich — te sich muß wen — den, muß er — blühen im Groß und Klein. }
 2. { Zu — bel ist an al — len En — den, und es freut sich strah — len Glück — }
 3. { Froh er — kün — gen lie — be Lie — der, Kin — der — au — gen land zu — rück. }
 3. { und die Al — ten träu — men wie — der sich ins Kin — der — }

(p.)

Ein Kranzsingelied auf die Weihnacht


Nach einem Kärntner Vorweihnachtsliede
Satz von F. H. Hoffmann

Chord progression: G C G \bar{D} D⁷ G G C



1. Gu-ten A = bend, schön A = bend, es weih = nach = tet schon, gu-ten A = bend, schön
2. Der — Schnee fällt in Flok = ken und weiß steht der Wald, nun — freut euch, ihr

Chord progression: G \bar{D} — a D⁷ G G D



1. A = bend, es weih = nach = tet schon. } Am Kran = ze die Licht = ter, die
2. Kin = der, denn Weih = nacht kommt bald. }

Chord progression: G e C G G C G \bar{D} — a D⁷ G



1.-2. leuch = ten so fein, 1. die ge = ben der Hei = mat einen hell = lich = ten Schein.
2. nun freut euch, ihr Kin = der, die Weih = nacht zieht ein.

Wiegenlied

101

Nach einem Tiroler Weihnachtslied
Satz von F. H. Hoffmann

1. Es wird schon gleich dun = kel, es wird ja schon Nacht, drum hab ich mein
2. Mach zu dei = ne Äu = gerl und schlaf in der Ruh, der Mond und die

Kin = derl ins Bett = lein ge = bracht. Will sin = gen ein Lied = lein, dem
Stern = derl die schau = en dir zu. Dein Pferd = lein, dein Püpp = lein, die

Lieb = ling, dem klein', mach zu dei = ne Äu = gerl und schlaf ru = hig
schla = fen wie du und freun sich aufs Kin = derl bis mor = gen in der

ein. — } Hei = hei, — hei = hei, — schlaf süß, herz = liebs Kind. —
Früh. — }

Die 2. Stimme kann eine Geige spielen.

c. v. v. 7

Kommt all herein

Weise aus der Schweiz
Satz von F. H. Hoffmann

1. Kommt all her = ein, ihr Kin = der = lein, kommt all her = zu! Wir—
 2. „Wie— wird's am Weih = nacht = a = bend sein? ihr— Kin = der = lein!“ „Wir—
 3. Kommt all her = ein, ihr Kin = der = lein, kommt all her = ein! Kommt

1. wol = len singen ein Lie = de = lein zur A = bend = ruh. Kommt singt und klingt bei
 2. wer = den ju = beln und uns freun und fröh = lich sein! Es singt und klingt um
 3. seht den hel = len Freu = den = schein, die Lich = ter = lein! Kommt singt und springt um

1. un = ferm grü = nen Kranz. Bald strahlt der Weih = nacht = baum im Lich = ter = glanz.
 2. un = fern Lich = ter = baum: er = füllt wird un = ser schö = ner Weih = nacht = traum.“
 3. un = fern grü = nen Baum: er = füllt ist un = ser schö = ner Weih = nacht = traum!

Vom Himmel hoch

103

(Ursprünglich in F-Dur)

1. Str. Martin Luther

2. u. 3. Str. v. Betty von Podewils

Weise 1539 (Martin Luther?)

Satz v. Hans Leo Haßler, Nürnberg 1608*)

C e F G C d G C C a G C e C d A

1. Dom Him = mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu = te, neu = e Mär,
 2. Ich bin der gold = ne Son = nen = schein, kehrt jetzt aufs neu = e bei euch ein.
 3. Ich bring euch al = le Se = lig = keit, das Hof = fen auf die Früh = lings = zeit.

C F d G e C D G a e F C F G C

1. der gu = ten Mär bring ich so viel, dar = von ich singen und sa = gen will.
 2. Liegt auch die Welt in Schnee und Eis, bald grünt das er = ste, jun = ge Reis.
 3. Der er = ste sü = ße Mai = en = traum, er weht schon durch den Weih = nacht = baum.

*) Der einfache Satz ist unerreicht. Haßler schrieb ihn auf der Höhe seines gereiften Könnens. Es darf kein schwerfälliger Choralgesang daraus werden; fließend, erzählend, kindlich schlicht.
 L.D.D.7

Eine Weihnachtsmusik^{*)}

(Reigen)

Aus der Steiermark^{*)}

The musical score is written for three staves (Treble, Alto, Bass) and a fourth staff for Viola/Violoncello. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 6/4. The music is in a 4-part setting. The first system shows the beginning of the piece, with the Treble staff playing a melody of eighth notes, the Alto staff playing a melody of quarter notes, the Bass staff playing a melody of quarter notes, and the Viola/Violoncello staff playing a melody of quarter notes. The second system continues the piece, with the Treble staff playing a melody of eighth notes, the Alto staff playing a melody of quarter notes, the Bass staff playing a melody of quarter notes, and the Viola/Violoncello staff playing a melody of quarter notes.

^{*)} Das Stück ist in der österr. Nationalbibliothek, Wien, erhalten im 4stimmigen Instrumentalsatz. Meiner Auffassung nach ein festliches Stück, das in seiner Reigenweise wohl zu Weihnachten als Hirtenmusik verwendet wurde. Die kleinen Noten sind nur eine übertragene Einzeichnung der Bratschen-(Viola) Stimme. Statt Cello kann Laute den Bass ausführen, dazu 3 Geigen.

L. v. D. 7

(Seftmarsch)

Joh. Seb. Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)
Aus dem Notenbüchlein für Anna Magd. Bach

Festlich heiter, marschmäßig

A musical score for a piece titled "Aus dem Notenbuchelein für Anna Mago. Bacc." The score is written for a single melodic line on a five-line staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The melody begins with a quarter rest, followed by a quarter note G4, a half note A4, and a quarter note B4. The next measure contains a quarter note C5, a quarter note D5, and a quarter note E5. The third measure features a quarter note F5, a quarter note G5, and a quarter note A5. The fourth measure has a quarter note B5, a quarter note C6, and a quarter note D6. The fifth measure contains a quarter note E6, a quarter note F6, and a quarter note G6. The sixth measure has a quarter note A6, a quarter note B6, and a quarter note C7. The seventh measure features a quarter note D7, a quarter note E7, and a quarter note F7. The eighth measure has a quarter note G7, a quarter note A7, and a quarter note B7. The ninth measure contains a quarter note C8, a quarter note D8, and a quarter note E8. The tenth measure has a quarter note F8, a quarter note G8, and a quarter note A8. The eleventh measure features a quarter note B8, a quarter note C9, and a quarter note D9. The twelfth measure has a quarter note E9, a quarter note F9, and a quarter note G9. The thirteenth measure contains a quarter note A9, a quarter note B9, and a quarter note C10. The fourteenth measure has a quarter note D10, a quarter note E10, and a quarter note F10. The fifteenth measure features a quarter note G10, a quarter note A10, and a quarter note B10. The sixteenth measure has a quarter note C11, a quarter note D11, and a quarter note E11. The seventeenth measure contains a quarter note F11, a quarter note G11, and a quarter note A11. The eighteenth measure has a quarter note B11, a quarter note C12, and a quarter note D12. The nineteenth measure features a quarter note E12, a quarter note F12, and a quarter note G12. The twentieth measure has a quarter note A12, a quarter note B12, and a quarter note C13. The twenty-first measure contains a quarter note D13, a quarter note E13, and a quarter note F13. The twenty-second measure has a quarter note G13, a quarter note A13, and a quarter note B13. The twenty-third measure features a quarter note C14, a quarter note D14, and a quarter note E14. The twenty-fourth measure has a quarter note F14, a quarter note G14, and a quarter note A14. The twenty-fifth measure contains a quarter note B14, a quarter note C15, and a quarter note D15. The twenty-sixth measure has a quarter note E15, a quarter note F15, and a quarter note G15. The twenty-seventh measure features a quarter note A15, a quarter note B15, and a quarter note C16. The twenty-eighth measure has a quarter note D16, a quarter note E16, and a quarter note F16. The twenty-ninth measure contains a quarter note G16, a quarter note A16, and a quarter note B16. The thirtieth measure has a quarter note C17, a quarter note D17, and a quarter note E17. The thirty-first measure features a quarter note F17, a quarter note G17, and a quarter note A17. The thirty-second measure has a quarter note B17, a quarter note C18, and a quarter note D18. The thirty-third measure contains a quarter note E18, a quarter note F18, and a quarter note G18. The thirty-fourth measure has a quarter note A18, a quarter note B18, and a quarter note C19. The thirty-fifth measure features a quarter note D19, a quarter note E19, and a quarter note F19. The thirty-sixth measure has a quarter note G19, a quarter note A19, and a quarter note B19. The thirty-seventh measure contains a quarter note C20, a quarter note D20, and a quarter note E20. The thirty-eighth measure has a quarter note F20, a quarter note G20, and a quarter note A20. The thirty-ninth measure features a quarter note B20, a quarter note C21, and a quarter note D21. The fortieth measure has a quarter note E21, a quarter note F21, and a quarter note G21. The forty-first measure contains a quarter note A21, a quarter note B21, and a quarter note C22. The forty-second measure has a quarter note D22, a quarter note E22, and a quarter note F22. The forty-third measure features a quarter note G22, a quarter note A22, and a quarter note B22. The forty-fourth measure has a quarter note C23, a quarter note D23, and a quarter note E23. The forty-fifth measure contains a quarter note F23, a quarter note G23, and a quarter note A23. The forty-sixth measure has a quarter note B23, a quarter note C24, and a quarter note D24. The forty-seventh measure features a quarter note E24, a quarter note F24, and a quarter note G24. The forty-eighth measure has a quarter note A24, a quarter note B24, and a quarter note C25. The forty-ninth measure contains a quarter note D25, a quarter note E25, and a quarter note F25. The fiftieth measure has a quarter note G25, a quarter note A25, and a quarter note B25. The fifty-first measure features a quarter note C26, a quarter note D26, and a quarter note E26. The fifty-second measure has a quarter note F26, a quarter note G26, and a quarter note A26. The fifty-third measure contains a quarter note B26, a quarter note C27, and a quarter note D27. The fifty-fourth measure has a quarter note E27, a quarter note F27, and a quarter note G27. The fifty-fifth measure features a quarter note A27, a quarter note B27, and a quarter note C28. The fifty-sixth measure has a quarter note D28, a quarter note E28, and a quarter note F28. The fifty-seventh measure contains a quarter note G28, a quarter note A28, and a quarter note B28. The fifty-eighth measure has a quarter note C29, a quarter note D29, and a quarter note E29. The fifty-ninth measure features a quarter note F29, a quarter note G29, and a quarter note A29. The sixtieth measure has a quarter note B29, a quarter note C30, and a quarter note D30. The sixty-first measure contains a quarter note E30, a quarter note F30, and a quarter note G30. The sixty-second measure has a quarter note A30, a quarter note B30, and a quarter note C31. The sixty-third measure features a quarter note D31, a quarter note E31, and a quarter note F31. The sixty-fourth measure has a quarter note G31, a quarter note A31, and a quarter note B31. The sixty-fifth measure contains a quarter note C32, a quarter note D32, and a quarter note E32. The sixty-sixth measure has a quarter note F32, a quarter note G32, and a quarter note A32. The sixty-seventh measure features a quarter note B32, a quarter note C33, and a quarter note D33. The sixty-eighth measure has a quarter note E33, a quarter note F33, and a quarter note G33. The sixty-ninth measure contains a quarter note A33, a quarter note B33, and a quarter note C34. The seventieth measure has a quarter note D34, a quarter note E34, and a quarter note F34. The seventy-first measure features a quarter note G34, a quarter note A34, and a quarter note B34. The seventy-second measure has a quarter note C35, a quarter note D35, and a quarter note E35. The seventy-third measure contains a quarter note F35, a quarter note G35, and a quarter note A35. The seventy-fourth measure has a quarter note B35, a quarter note C36, and a quarter note D36. The seventy-fifth measure features a quarter note E36, a quarter note F36, and a quarter note G36. The seventy-sixth measure has a quarter note A36, a quarter note B36, and a quarter note C37. The seventy-seventh measure contains a quarter note D37, a quarter note E37, and a quarter note F37. The seventy-eighth measure has a quarter note G37, a quarter note A37, and a quarter note B37. The seventy-ninth measure features a quarter note C38, a quarter note D38, and a quarter note E38. The eightieth measure has a quarter note F38, a quarter note G38, and a quarter note A38. The eighty-first measure contains a quarter note B38, a quarter note C39, and a quarter note D39. The eighty-second measure has a quarter note E39, a quarter note F39, and a quarter note G39. The eighty-third measure features a quarter note A39, a quarter note B39, and a quarter note C40. The eighty-fourth measure has a quarter note D40, a quarter note E40, and a quarter note F40. The eighty-fifth measure contains a quarter note G40, a quarter note A40, and a quarter note B40. The eighty-sixth measure has a quarter note C41, a quarter note D41, and a quarter note E41. The eighty-seventh measure features a quarter note F41, a quarter note G41, and a quarter note A41. The eighty-eighth measure has a quarter note B41, a quarter note C42, and a quarter note D42. The eighty-ninth measure contains a quarter note E42, a quarter note F42, and a quarter note G42. The ninetieth measure has a quarter note A42, a quarter note B42, and a quarter note C43. The ninety-first measure features a quarter note D43, a quarter note E43, and a quarter note F43. The ninety-second measure has a quarter note G43, a quarter note A43, and a quarter note B43. The ninety-third measure contains a quarter note C44, a quarter note D44, and a quarter note E44. The ninety-fourth measure has a quarter note F44, a quarter note G44, and a quarter note A44. The ninety-fifth measure features a quarter note B44, a quarter note C45, and a quarter note D45. The ninety-sixth measure has a quarter note E45, a quarter note F45, and a quarter note G45. The ninety-seventh measure contains a quarter note A45, a quarter note B45, and a quarter note C46. The ninety-eighth measure has a quarter note D46, a quarter note E46, and a quarter note F46. The ninety-ninth measure features a quarter note G46, a quarter note A46, and a quarter note B46. The hundredth measure has a quarter note C47, a quarter note D47, and a quarter note E47. The hundred-first measure contains a quarter note F47, a quarter note G47, and a quarter note A47. The hundred-second measure has a quarter note B47, a quarter note C48, and a quarter note D48. The hundred-third measure features a quarter note E48, a quarter note F48, and a quarter note G48. The hundred-fourth measure has a quarter note A48, a quarter note B48, and a quarter note C49. The hundred-fifth measure contains a quarter note D49, a quarter note E49, and a quarter note F49. The hundred-sixth measure has a quarter note G49, a quarter note A49, and a quarter note B49. The hundred-seventh measure features a quarter note C50, a quarter note D50, and a quarter note E50. The hundred-eighth measure has a quarter note F50, a quarter note G50, and a quarter note A50. The hundred-ninth measure contains a quarter note B50, a quarter note C51, and a quarter note D51. The hundred-tieth measure has a quarter note E51, a quarter note F51, and a quarter note G51. The hundred-first measure features a quarter note A51, a quarter note B51, and a quarter note C52. The hundred-second measure has a quarter note D52, a quarter note E52, and a quarter note F52. The hundred-third measure contains a quarter note G52, a quarter note A52, and a quarter note B52. The hundred-fourth measure has a quarter note C53, a quarter note D53, and a quarter note E53. The hundred-fifth measure features a quarter note F53, a quarter note G53, and a quarter note A53. The hundred-sixth measure has a quarter note B53, a quarter note C54, and a quarter note D54. The hundred-seventh measure contains a quarter note E54, a quarter note F54, and a quarter note G54. The hundred-eighth measure has a quarter note A54, a quarter note B54, and a quarter note C55. The hundred-ninth measure features a quarter note D55, a quarter note E55, and a quarter note F55. The hundred-tieth measure has a quarter note G55, a quarter note A55, and a quarter note B55. The hundred-first measure contains a quarter note C56, a quarter note D56, and a quarter note E56. The hundred-second measure has a quarter note F56, a quarter note G56, and a quarter note A56. The hundred-third measure features a quarter note B56, a quarter note C57, and a quarter note D57. The hundred-fourth measure has a quarter note E57, a quarter note F57, and a quarter note G57. The hundred-fifth measure contains a quarter note A57, a quarter note B57, and a quarter note C58. The hundred-sixth measure has a quarter note D58, a quarter note E58, and a quarter note F58. The hundred-seventh measure features a quarter note G58, a quarter note A58, and a quarter note B58. The hundred-eighth measure has a quarter note C59, a quarter note D59, and a quarter note E59. The hundred-ninth measure contains a quarter note F59, a quarter note G59, and a quarter note A59. The hundred-tieth measure has a quarter note B59, a quarter note C60, and a quarter note D60. The hundred-first measure features a quarter note E60, a quarter note F60, and a quarter note G60. The hundred-second measure has a quarter note A60, a quarter note B60, and a quarter note C61. The hundred-third measure contains a quarter note D61, a quarter note E61, and a quarter note F61. The hundred-fourth measure has a quarter note G61, a quarter note A61, and a quarter note B61. The hundred-fifth measure features a quarter note C62, a quarter note D62, and a quarter note E62. The hundred-sixth measure has a quarter note F62, a quarter note G62, and a quarter note A62. The hundred-seventh measure contains a quarter note B62, a quarter note C63, and a quarter note D63. The hundred-eighth measure has a quarter note E63, a quarter note F63, and a quarter note G63. The hundred-ninth measure features a quarter note A63, a quarter note B63, and a quarter note C64. The hundred-tieth measure has a quarter note D64, a quarter note E64, and a quarter note F64. The hundred-first measure contains a quarter note G64, a quarter note A64, and a quarter note B64. The hundred-second measure has a quarter note C65, a quarter note D65, and a quarter note E65. The hundred-third measure features a quarter note F65, a quarter note G65, and a quarter note A65. The hundred-fourth measure has a quarter note B65, a quarter note C66, and a quarter note D66. The hundred-fifth measure contains a quarter note E66, a quarter note F66, and a quarter note G66. The hundred-sixth measure has a quarter note A66, a quarter note B66, and a quarter note C67. The hundred-seventh measure features a quarter note D67, a quarter note E67, and a quarter note

A musical score for the song 'The Rose Tree'. It features a treble and bass staff. The treble staff has a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The melody is written in a simple, folk-like style. The bass staff provides a harmonic accompaniment. The score is divided into two systems by a double bar line. The first system contains the first two lines of the melody. The second system contains the next two lines of the melody. The melody is written in a simple, folk-like style. The bass staff provides a harmonic accompaniment. The score is divided into two systems by a double bar line. The first system contains the first two lines of the melody. The second system contains the next two lines of the melody.

A musical score for the song "The Rose Tree". The score is written for voice and piano. The voice part is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The music features a melody with various note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The piano accompaniment consists of chords and single notes. The score ends with a double bar line and repeat dots.

Ausführung: Tastenspiel, od. Streicher, Holzbläser, od. Trompeten und Posaune. Die eingeklammerten Noten können wegleiben. Statt Cello kann Baßlaute die Baßstimme zu 2 Geigen spielen. Das Stück steht nur mit Melodie und Baß im Notenbüchlein. Mittelstimme wurde ergänzt.
L. D. D. 7

Aus Deutschem Blut geboren

Alte Weise, Köln 1638*)
Satz: ungenannter Meister 1678

G D G D e D G D G D G D G C G

1. Aus Deut-schem Blut ge = bo = ren ist un-ser Kin = de = lein, im Her-zen mein er =
2. Aus Ur = das hol = dem Brun = nen hab ich ein Trunk ge = tan, ein Reis ist neu ent =

C G D G D G D G D G G $\frac{G}{D}$ D⁷ G

ko = ren aus heil-ger Min-ne_ rein, } En = a, En = a, { aus heil-ger Min-ne rein.
sprun-gen am al = ten Deut-schen Stamm, } am al = ten Deut = schen Stamm.
f. h.

*) Die Weise ist eine alte Volksweise, die in ihrem Anfang noch als Sommer(Sonnwend)lied in „Die Blümelein, sie schlafen“ erhalten ist. Die lateinischen Worte dieses Liedes im Kölner Psalter sind eine christlich-katholische Unterschiebung, welche der Deutschen Mutter statt des eigenen Deutschgeborenen Kindes ein fremdes unterlegt.

Wacht auf, ihr Deutschen

107

Beschwingt (nicht zu langsam)

Ein Lied auf beide Sonnenwenden

Sonnwendfestweise aus dem 16. Jahrh.*)
Satz von J o h. S e b. B a c h (1685-1750)

1. Wacht auf, ihr Deutschen, all-zu-gleich, aus lan-ger Not und Nacht, es ist im wei-ten
 2. Es mahnt uns heut zur Son-nen-wend, daß wir vom. glei-chen Stamm— das Licht er- glüht, das
 3. Es blüht er- neut die Deut-sche Art trotz Sein- des- list und Not; wer sie im Her- zen
 4. Wir ste- hen eins in Gott und Blut in neu- er Ein- heit Kraft, es lebt in uns der

1. gro- ßen Reich das Deut-sche Blut er- wacht, das Deut-sche Blut er- wacht.
 2. Feu- er brennt- wir ste- hen Mann für Mann, wir ste- hen Mann für Mann!
 3. rein be- wahrt, der fürch- tet kei- nen Tod, der fürch- tet kei- nen Tod!
 4. Ab- nen Mut, der uns die Frei- heit schafft, der uns die Frei- heit schafft. S. 5.

*) Erhalten zu dem Sommer-Kranzlingelied „Kommt her, ihr liebsten Schwesterlein“ (siehe S. 23 dieses Liederbuches), die um die Sonnenwende gesungen wurden. Nik. Hermann dichtete 1560 dazu das christliche Weihnachtlied: „Lobt Gott, ihr Christen“, also mag es sich weiter als Sonnwendlied erhalten haben. Bach verwendete die Weise in einer Kantate (151).

Das Lied vom Sigurd (Sigfrid)

Im Faröerschrift:

Faröer-Reigen

linker rechter rechter linker linker rechter l r r l
(Vorsänger)

1. Wollt ihr — hö — ren nun — mein — Lied? Viel kann ich
2. Kö — nig — war in al — ter — Zeit Bud — li — er .

l r l r r l l r l r l

sa — gen von der gro — ßen Köni — ge Zeit, von Alt — vä — ter Ta — gen.
ko — ren; ei — ne Toch — ter stolz und schön war ihm zur Lust ge — bo — ren.

3. Brünhild sitzt auf ihrem Stuhl, das Haar sich zu kämmen. Seide kann nicht weicher sein, von Gold es brennet.
4. Brünhild sitzt im hohen Saal, strahlend vor allen. Keiner kann der stolzen Frau als Freier gefallen.
5. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, bringst mich in Schandel! Keinen Freier wählst du dir, der Herren aller Lande.“
6. „Schweiget, schweiget, Vater mein, Wahrheit zu hören: einen Helden fern im Ost hab lang ich erkoren.

Gra = ni trug Gold von der Hei = de. Heil wie fuhr das Schwert aus der Schei = de.

Si = gurd schlug den Dra = chen gut — Gra = ni trug Gold von der Hei = de.

7. Keiner mehr an Gold gewann, keiner an Ehren — Sigurd, der den Drachen schlug, nur ihm will ich gehören."
8. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, hör meine Frage: wie bezwingst du Sigurd dir, den keiner bezwungen?"
9. „Setz mir einen goldnen Stuhl auf hohem Berge, laß mit Runen ihn beschlagen zauberkund'ge Zwerge."
10. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl auf öder Höhe — um den Berg brennt rings im Ring hell auf die Waberlohe.
11. Keiner ritt auf Brünhilds Berg — Sigurd der frohe sprengt auf Grani, dem schnellen Roß, durch Rauch und Waberlohe.
12. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl, eisenumkleidet. Sigurd hebt das scharfe Schwert, die Brünne er zerschneidet.

Dieser Reigen wird von den Faröern ums Sonnwendfeuer von Männern und Frauen im großen Ring geschritten, Vorsänger in der Mitte oder mit im Ring, führt den „Wurm gang“ an, eine Ausbiegung zur Mitte, der alle an der gleichen Stelle folgen. Fassung: Reigenfassung. Schritt: Faröerschritt (ein Schritt linkshin, rechter Fuß nachgestellt, ein Schritt rechtshin, linker Fuß nachgestellt, dann zwei Schritte linkshin) ohne Unterbrechung, auch in den Pausen, immer aber ganz den Gang der Handlung miterlebend und dem entsprechend in Haltung und Bewegung mitschwingend.

Neujahrsruf

Nach einem Ansingelied aus dem Burgenlande.
Satz v. F. H. Hoffmann

(Das erste Mal einstimmig, bei der Wiederholung mit Überschlag)

Bar fröh = lich zu sin = gen so he = ben wir an.

Überschlag, oder Flöte (Geige) bei der Wiederholung

„Was wollt ihr uns brin-gen zum neu = i = gen Jahr?“ Viel Kampf, Heil und

Se=gen und Ar=beit für = wahr! Viel Kampf, Heil und Se = gen und Ar = beit für = wahr!

Ansingelied zum neuen Jahr

111

Aus Franken



- | | | | | | |
|-----------|----------------|-----------------|--------|------------------|--------|
| 1.=9. Wir | kom = men | da = her | in der | fröh = li = chen | Zeit |
| 2. Ihr | lie = ben | Ge = sel = len, | drum | stim = met fein | an: |
| 3. Wir | wol = len | ihm wün = schen | ein | neu = i = ges | Jahr |
| 4. Wir | wol = len | ihm wün = schen | einen | gol = de = nen | Ring, |
| 5. Ihr | lie = ben | Ge = sel = len, | nun | stim = met fein | an: |
| 6. Wir | wol = len | ihr wün = schen | einen | gol = de = nen | Zweig, |
| 7. Ihr | lie = ben | Ge = sel = len, | jezt | stim = met fein | an: |
| 8. Wir | wolln ih = nen | wün = schen | einen | gol = de = nen | Wagen, |
| 9.=1. | | | | | |

(erst 2stimmig, bei der Wiederholung 3stimmig)



- | | | | | | | |
|-----------|---------------|-----|-------------|---------|------------|-----------|
| 1.=9. und | grü = ßen | die | Men = schen | weit — | und | breit. |
| 2. den | haus = herrn, | wir | wol = len | sin = | gen | an. |
| 3. und | was wir | ihm | wün = schen | wer = | de | wahr. |
| 4. der | Tag — | und | Nacht durch | haus — | er = | = klingt. |
| 5. die | haus = frau, | wir | wol = len | sin = | gen | an. |
| 6. dar = | auf blüh | ihr | Lie = be | und | Sor = ge | zu = |
| 7. die | Jun = gen, | wir | wol = len | sie | fin = | gen |
| 8. der | soll sie | in | ih = re | Glück = | se = lig = | keit |
| | | | | | | tragen. |

Dem Winter zu Dank

Alte Weise um 1550
Satz von F. H. Hoffmann

Frisch und leicht

Wir sind be-reit zur Winters-zeit im Freien uns zu freu = en,
in Schnee und Eis nach al-ter Weis' die Sinne zu ver-neu = en.

(8) Wir sind be-reit zur Winterszeit im Freien uns zu freu = en,
in Schnee und Eis nach al-ter Weis' die Sinne zu ver-neu = en.

So ich be-tracht die Win-terfreud, mein Mund vor Lust tut sin = gen,
da-hin fährt al-les Her-ze-leid, mein Lied soll fröh-lich klin = gen.

(8) So ich be-tracht die Win-ter-freud, mein Mund vor Lust tut sin = gen,
da-hin fährt al-les Her-ze-leid, mein Lied soll fröh-lich klin = gen.

Dem Win-ter sei's zum Dank ge-bracht.

(8) Dem Win-ter sei's zum Dank ge-bracht.

L.D.D.7

Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig-Berlin

Allen voran steht der Mai als der schönste und liebevollste Monat im Jahr; auch heute noch verwebt er unser Gemüt am innigsten mit der Natur. — Nun kann sich wieder zum ersten Mal die Volksgemeinschaft im Freien sammeln, unterm Maibaum — wie der Weihnachtsbaum Welteschen-Sinnbild — mitten im jungfrischen Grün und Blühen. Wie singen uns all die vielen Lieder davon! Aus allen Jahrhunderten liegen sie vor uns: die neueren, weicheren und die herbschönen alten Reigenweisen, in denen es vor verhaltener Kraft drängt wie in schwellenden Knospen; sie mögen uns in ihrer gesunden Herbsheit liebe Weggefährten sein im Heimfinden zu unserer Eigen-Art.

Nur Trümmer, letzte Reste halten wir in Händen nach tausend Jahren, das andere — hat das volksfremde Christentum vernichtet, soweit es nicht umgedeutet und sinnentstellt weiterleben durfte, Liebesreigen zu Kirchenliedern umgedichtet, gottdurchseelte, volkerhaltende Minne zwischen Mann und Weib zu „Muttergottesdienst“ umgeschaltet wurden; ja die katholische Kirche läßt den ganzen Monat „Maianachten“ halten: ein Beweis, wie festlich und feierlich unseren Vorfahren die ganze Maienzeit war.

Gänzlich verloren ging durch den Pazifismus des Christentums der hohe heldische, volkerhaltende Sinn des Maienfestes: die Aufnahme der waffenfähigen Jungmannschaft in die Wehrgemeinschaft der Männer, der minnereifen Mädchen in die Jungfrauenchaft, die Wettkämpfe um die Bestleistungen. Verschollen sind die Lieder, Ersatz wurde „Konfirmation“ und „Sirmelung.“

Am 1. Mai, d. i. 50 Tage vor der Sommer-Sonnenwende begann das Maifest und schloß mit Hohe Maien ab. (Die Kirche machte „Pfingsten“ daraus, von „Pentekoste“, d. i. 50 Tage, die sie nach Ostern zählte). Wie alle alten Deutschen Feste, wurde es durch ein Feuermal, dem Lichtzeichen in der Nacht, angekündigt — heute noch in einigen Landschaften der „Wolperabend“ am 30. 4., verteuftelt in „Hegensfeuer“, sowie auch der Frühlingskühner, der Kuckuck mit seinem lebensvollen Ruf zum „Erzschelm“ (dem ärgsten Schimpfwort des Mittelalters) verteuftelt wurde. Alles was unseren Vorfahren heilig und erhaben — lebensfreudig war, wurde „sündig“ und „teuflich“. So gingen auch die zu dieser hohen Festzeit gehörigen Freilichtspiele unserer Ahnen verloren, darin sie ihre Sagen und Mythen in Wort, Lied und Reigen darstellten, jenem Gesamtkunstwerk des Volkes: dem Laich. Letzte Trümmerreste sind unsere Kinderspiele, Märchen, einige Lieder; „Passionsspiele“ und „Totentanz“ die christlichen Umleitungen. Hochzeitliches Minneerleben rettete sich ins Liebeslied des Volkes. Maikönigin und Maikönig sind noch die letzten Nachklänge.

An den Maibäumen sind vielerorts die Zeichen der Handwerker angebracht. Schützengilden, Zünfte und Innungen pflegten altes Brauchtum weiter. So wurde der 1. Mai zum Fest der Arbeit, das nun auch wieder mit altem und neuen Brauchtum völkische Gestaltung in Stadt und Land finden soll.

„So schaffe durch der Hände Arbeit das nackte Dasein
Dir und den Kindern, den Sippen, dem Volke.
Das Tun, das darüber hinaus du mühest,
Das gelte den Jenseitswünschen
Für dich, für die Deinen, dein Volk
Und alle lebendigen Seelen.“

(Aus „Triumph des Unsterblichkeitwillens“, Mathilde Ludendorff)

Winteraustreiben

16. Jahrhundert

1. So trei = ben wir den Win = ter aus, durch uns = re Stadt zum Tor hin = aus, mit
 2. Wir stür = zen ihn von Berg zu Tal, da = mit er sich zu To = de fall und
 3. Nun haben wir den Win = ter aus = ge = trieben, so brin = gen wir den Sommer herwiedr; den

(3. D) G (3. C) a (3. F) d d g A a A (3. D)

1. sei'm Be = trug und Li = = sten, darf er sich nicht mehr brü = = sten.
 2. uns nicht mehr be = trü = = ge durch sei = ne spä = ten Zü = = ge.
 3. Som = mer und den Mai = = en, die Blüm = lein man = cher = lei = = en.

Reigen geht im großen bunten Ring nach links. Schrittarart: auf links } links rechts links rechts
 Schrittwechsel, rechts einfach vorschreitend, ähnlich dem „Ostgöta-Schritt.“ } vor nachgestellt vor vor usw. Der Körper schwingt mit.

Jetzt fängt das neue Frühjahr an

Aus dem Rheinland

(Vorläufer) G D7 Kuk = kuck* Kuk = kuck! G

1. Jetzt fängt das neu = e Früh = jahr an und al = les fängt zu
 2. Es blühen die Blu = men auf dem Feld, sie blü = hen weiß, blau,
 3. Jetzt leg ich mich in grü = nen Klee, da singt das Vög = lein
 4. Jetzt geh ich in den grü = nen Wald, da such ich mei = nen

*) Die Kuckuckrufe genügen bei der 1., 4. und 6. Strophe gesungen.

♩. ♩. ♩. ♩.

Kuk = kuck, Kuk = kuck! 115

The musical score is written on a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody consists of eighth and sixteenth notes, with some rests. Chord symbols are placed above the staff: D, G, D, e, a, G, C, D, D7, Kuk, Kuk, Kuk. A tempo or mood marking '(alle)' is placed below the staff. The lyrics are in German and are numbered 1 through 6. The first four lines are stanzas of a poem, and the last two are a concluding verse. The lyrics are: 1. grü = nen an auf grü = ner Hei = d und ü = ber = all. 2. rot und gelb, so wie es mei = nem Schatz ge = fällt. 3. in der Hö = h, weil ich zu mei = nem Feins = lieb = chen geh. 4. Auf = ent = hält, weil mir mein Schatz nicht mehr ge = fällt. 5. Ich ging wohl über Berg und Tal, da hört ich schön Frau Nachtigall auf grüner Hei = d und überall. 6. Und wenn ich durch die Auen geh, da schreit der Kuckuck in der Hö = h, wenn ich zu meiner Herzliebsten geh.

1. grü = nen an auf grü = ner Hei = d und ü = ber = all.
2. rot und gelb, so wie es mei = nem Schatz ge = fällt.
3. in der Hö = h, weil ich zu mei = nem Feins = lieb = chen geh.
4. Auf = ent = hält, weil mir mein Schatz nicht mehr ge = fällt.
5. Ich ging wohl über Berg und Tal, da hört ich schön Frau Nachtigall auf grüner Hei = d und überall.
6. Und wenn ich durch die Auen geh, da schreit der Kuckuck in der Hö = h, wenn ich zu meiner Herzliebsten geh.

Wieder ist der Mai entsprossen

Neidhardt von Reuenthal
Anfang 13. Jahrhundert

Reigenlied Anfang 13. Jahrhundert

(Wie = der ist der Mai ent = sproß = sen, Berg und Thal, da = zu die brei = te Hei = de,
(liegt das Feld mit Tau be = gos = sen, al = ler Kre = a = tur ist nim = mer lei = de,
da man brach der Veil = chen un = ge = zählt, } Man sieht gen der Son = ne Gle = sten
schön ge = zie = ret steht der grü = ne Wald. }

neu = e Blüt auf = drin = gen, dro = ben in des Wal = des Ä = sten hört man Vö = gel sin = gen. Ein
jeg = lich Tier = lein hat sein Lust: das dankt dem hol = den Mai'n aus vol = ler Brust.

E. v. v. 8

Ansingelied am Vorabend des Maifestes

Satz: F. H. Hoffmann

(einige Vorsänger) (Kehrr reim alle) (einige)



1. So tre = ten wir her = fü = re,
 2. † Mor = gen um den Mai = en,
 3. Sie rüdt sie hin, sie rüdt sie her,
 4. So wol = len wir Euch dan = ken,
 5. So wünschen wir Euch aus Her = zens = grund,
 6. Lebt wohl, zu tau = send gu = ter Nacht,

aus den Re = ben wächst der Wein,

vor die = ser Bau = ers =
 da tan = zen wir den
 sie meint, sie woll uns
 mit Sach = sen und mit
 viel tau = send gu = ter
 die Ku = chen sind zu =

(Kehrr reim alle)



1. tü = re.
 2. Rei = hen.
 3. zwei = e geben.
 4. Gran = ken.
 5. Nacht zur Stund.
 6. recht ge = macht.

Aus den Re = ben wächst der Wein, steh auf, du wack = res Mäg = de = lein.

Die Ansingelieder an Festvorabenden mit dem Gabenheischen sind keine Bettelei— zu der sie später vielleicht ausarteten — sondern waren das sinnig gestaltete Einsammeln der Beisteuer zum Volksfest; ein „Übergehen“ wäre als Kränkung und ächtenden Ausschluß angesehen worden, es war eine freudige und sich selbst ehrende Gabe.

Mairösleins Umzug

Ansingelied = Reigen zum Maifest

117

Weise bei Forster 1540

(einige) (alle)



[Gut] He = ni = chen up dem schen-ter-weg saß- far in den Men = en,
 1. Mai = rös = lein kehr dich drei = mal um-
 2. Komm in den grü = nen Wald hin = ein- } fahr in den Mai = en,
 3. Es geht ein gold = ner Sa-den ums Haus- }

(einige) (alle)



far in den Men = en- Bis daß es schier er = fro = ren was- So
 fahr in den Mai = en, { Laß dich be = schau = en rum und num. } So
 { Wir wol = len al = le lu = stig sein. }
 { Es schaut der Herr gar freund-lich her = aus. }



fa = ren wir aus dem Men = en, aus dem Men = en in die Ro = sen.)*
 fah = ren wir aus dem Mai = en, aus dem Mai = en in die Ro = sen.

*) Mit der schönen herben Weise ist nur die eine Strophe erhalten. Ich habe die Worte eines ähnlichen Liedes aus dem Elsaß unterlegt. Das „Maireesele“ trägt einen mit bunten Blumensträußen und Bändern geschmückten Maien, ein anderes den Korb, um die Gaben in Empfang zu nehmen, wenn die Schar von Haus zu Haus zieht.

Nun will der Lenz uns grüßen

(Heidhardt von Reuenthal (13. Jahrh.)

Satz: F. H. Hoffmann

leicht

Geige (od. Flöte)

1. { Nun will der Lenz uns grü = ßen, von Mit = tag weht es lau, }
 { aus al = len Ek = ken sprie = ßen die Blu = men rot und blau. }

2. { Wald = vög = lein Lie = der sin = gen, wie ihr sie nur be = gehrt, }
 { drum auf zum fro = hen Sprtn = gen, die Reif' ist Gol = des wert! }

Draus wob die brau = ne hei = ße sich ein Ge = wand gar fein und
 hei, un = ter grü = nen Ein = den, da leuch = ten wei = ße Kleid! hei =

läßt im Fest = tags = klei = ße zum Mai = en = tan = ze ein.
 ja, nun hat uns Kin = den ein End all Win = ters = leid.

L. D. D. 8

Heiho! du schöner Maie!

einer neueren Weise unterlegt
Satz: S. H. Hoffmann

119

The first staff of music is written on a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The melody consists of eighth notes and quarter notes. Above the staff, the chords G, D, G, D, G, D, G, D, G, D, G, C are indicated. A box encloses the first five measures, and another box encloses the next three measures.

1. Hei = ho! du schö=ner Mai = e, da bist du wied=rum hier! Tuft jung und alt er =
2. Die kal = ten Wind ver = stum = men, der Him=mel ist gar blau, die lie = ben Bien=lein

freu = en mit dei = ner Blu = men = zier. Die lie = ben Vög = lein al = le, die
sum = men da = her von grü = ner Au. Die Bäch = lein wie Kri = stal = len klar, die

The first system of musical notation for 'The Rose Tree' is written on a single staff. The key signature is one sharp (F#), indicating the key of D major. The melody is written in a treble clef. The notes are: D4 (quarter), E4 (quarter), A4 (quarter), E4 (quarter), D4 (half). The first measure is followed by a double bar line. The second measure is a whole rest. The third measure is a whole note chord of G4 and D5. The fourth measure is a whole note chord of G4 and D5. The fifth measure is a whole note chord of G4 and D5. The sixth measure is a whole note chord of G4 and D5. The seventh measure is a whole note chord of G4 and D5. The eighth measure is a whole note chord of G4 and D5. The ninth measure is a whole note chord of G4 and D5. The tenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The eleventh measure is a whole note chord of G4 and D5. The twelfth measure is a whole note chord of G4 and D5. The thirteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The fourteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The fifteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The sixteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The seventeenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The eighteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The nineteenth measure is a whole note chord of G4 and D5. The twentieth measure is a whole note chord of G4 and D5. The notation is in a simple, folk-like style with a clear melody and accompaniment.

fin = gen al = so hell, — Frau Nach = ti = gall mit Schal = le hat die für = nehm = ste Stell.
sprin = gen hell und rein, — die Flüs = se ein = her brau = sen im güld = nen Son = nen = schein.

Die alte Weise dazu (im Tripeltakt $\frac{3}{2}$)

15. Jahrhundert

Die alte Weise dazu (im C-fach) 72) 15. Jahrhundert

Grüß Gott dich schön er Mai e.....

1. Die Döc-lein fin-gen al-so hell; Frau Nach-ti-gall.....
2. Die Bäch-lein wie Kry-stal-len rein, die Flüs-se

C.D.D.8

Lieblich ergrünen

17. Jahrhundert

Satz: S. H. Hoffmann



1. Lieblich ergrünen so Au-en als Fel-der, Ber-ge und Hü-gel und
 2. Tanzt nicht das Reh-lein dort drun-ten so mun-ter? Springt nicht gar fröh-lich das
 3. Hoch in den Lüf-ten das Lerch-lein va-gie-ret, lieblich die Nach-ti-gall



1. Wie-sen und Wäl-der, al-le die Bäu-me sma-rag-den grün wie-gen die
 2. Hirsch-lein ih-un-der! Singt nicht zum Rei-gen der Vö-ge-lein Chor, füh-ret ein
 3. mu-ß zie-ret, fin-get vom Mor-gen hin-durch in die Nacht, schö-ner als



1. Häup-ter, die Blu-men er-blühn, wie-gen die Häup-ter, die Blu-men er-blühn.
 2. lu-stig Bal-lett-lein uns vor, füh-ret ein lu-stig Bal-lett-lein uns vor.
 3. mensch-li-che Reh-le es macht, schö-ner als mensch-li-che Reh-le es macht.

*) C bedeutet nur den Ton c allein ohne Akkord

Im Mai und im Mai

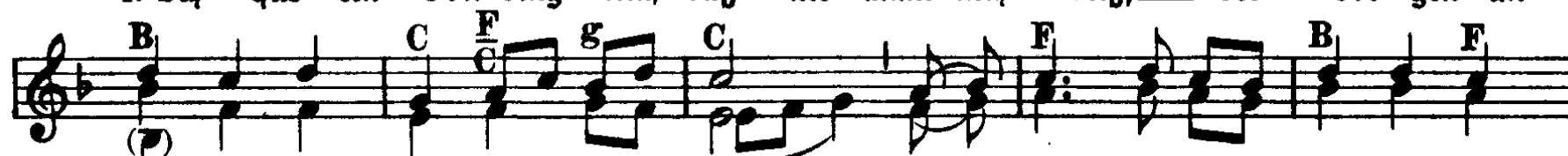
121

Aus Sudetendeutschland
(Böhmerwald)

Langsam, innig froh



1. Im Mai und im Mai, da ist's lieblich und schön, im Mai und da
2. Al-le Fel-sen und Er-den die schlie-ßen sich auf, da wach-set so
3. Ei wenn du mein her-zigs trauts Schat-zel willst sein, so halt du fein
4. Ich hab ein Gold-ring-lein, daß nie-mand nicht weiß, ver-bor-gen an



1. fängt sich die Fröh-lich-keit an, al-le Dö-ge-lein sin-gen, die
2. man-ches schöns Blüm-lein her-aus. Die ro-ten, ro-ten Ro-sen, die
3. treu dein Ver-spre-chen mit mir. Mit al-len mei-nen Freunden will ich
4. mei-nem klein Sin-ger-lein klein. Jetzt hat sich mein Her-zel an



1. Nach-ti-galln klin-gen ü-ber Berg und ü-ber tie-fen Ta-le.
2. blü-ßen und bra-sten*) und auch das schön schwarzbraun fei-ne Nä-ge-lein.
3. kom-men zu dir und gar schön will ich ja dich ab-ho-len.
4. bei-nem ver-liebt, das möcht mir schier und schier zer-sprin-gen.

Durch das Lied schwingt es wie eine alte Reigenweise, dazu tritt die landschaftliche Färbung, der Abschluß der Weise ist ganz köstlich.

*) brechen auf

L. D. D. 8

Das 1. Mal einstimmig (Vorsänger)

Das 2. Mal zweistimmig (alle)

Zu Maien

Ein Reigen vom Niederrhein



- | | | | | | | |
|--------|------------------|--------------|-------------|-----------|---------------------|-------------|
| 1. Zu | Mai = en, | zu | Mai = en | die | Dö = ge = lein | fin = gen, |
| 2. Sie | tan = zen, | lie | sprin = gen | vor | Herz = lieb = chens | Tür, _____ |
| 3. Ein | A = bend = | tänz = chen, | es | wäh = ret | nicht | lang, _____ |
| 4. Wir | hof = fen, | lie | wer = den | schon | wie = der | kom = men, |
| 5. Den | fröh = li = chen | Som = mer, | den | gel = ben | Klee. _____ | |



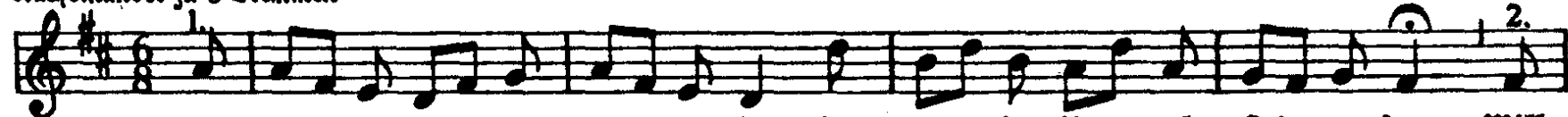
- | | | | | |
|---------|--------------|-----------|-----------------|--------------|
| 1. die | Läub = lein | aus _____ | Grün = bei = de | sprin = gen. |
| 2. da | geht _____ | ein | A = bend = | tänz = chen |
| 3. mit | ei = ner | Schal = | mei = en | aus |
| 4. der | Mai _____ | bringt | uns _____ | den |
| 5. Herz | lieb = chen, | das | Schei = den | und |

Willkommen, lieber schöner Mai

Ludwig Heinr. Hölty (1748-1776)

Franz Schubert
(31. I. 1797-19. II. 1828)

Nacheinander zu 3 Stimmen



Will = kom = men, lie = ber schö = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang. Will =
C.D.V.8



kom = men, lie = ber schö = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang. Will =
kom = men, lie = ber schö = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang.

Kommt mit zum hellen Maienschein

Nacheinander zu 3 Stimmen

A. Caldara, um 1700



Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te mit ein = an =
= der froh sein! Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns froh
sein! Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te froh sein!

Es ritt ein Jäger wohlgemut

Satz: S. H. Hoffmann

**) Kuk = kuck! Kuk = kuck! Kuk = kuck!

1. { Es ritt ein Jä = ger wohl = ge = mut wohl
Wollt ja = gen in dem grü = nen Wald mit
2. { Der Kuk = kuck schreit, der Au = er = bahn balzt, da =
da fing des Jä = gers Roß = lein an zu
3. { Und als er ritt im grü = nen Wald, kam
ein Mäd = chen sah er wohl = ge = stalt in
4. { Ich grüß euch, Jung = frau tu = gend = reich, gar
Was ich in die = sem Wald = er = reich, das
5. { Er nahm sie bei ih = rer schnee = wei = ßen Hand nach
er schwang sie vor = ne auf = fein Roß, Glück

Kuk = kuk = kuck! Kuk = kuk = kuck! Kuk = kuck! Kuk = kuck!

1. { in der Mor = gen = stun = de. } Und als er kam auf
sei = nem Roß und hun = de. }
2. { zu die Tur = tel = tau = ben, } Der Jä = ger dacht in
schnar = chen und zu schnau = ben. }
3. { an die grü = ne hei = de, } Der Jä = ger war gar
ih = rem wei = ßen Klei = de. }
4. { schö = ne und gar fei = ne. } „Ach ed = ler Jä = ger
muß auch wer = den mei = ne.“ }
5. { Jä = gers Art und Wei = se; } Drum ist das Glück so
zu! wohl auf die Rei = se! }

C. D. D. 8



1. grü = ne Haid, da fand sein Herz viel Lust — und Freud.
 2. sei = nem Mut. das Ja = gen kann noch wer = den gut!
 3. wohl = ge = mut, ihn hat Frau Min = ne in gu = ter Hut.
 4. wohl = ge = stalt, Frau Min = ne hat uns in ih = rer Ge = walt.*
 5. ku = gel = rund, des freut sich man = cher, der — mir kund.



*) Dudelsack-Quinte G + D durchgehend im Rhythmus auf 2 Flöten od. 1 Geige, im Wechsel mit einfachen D (od. D + A).

**) Die Kuckuckstimme genügt bei der 2., 3. u. 5. Str., 1. u. 4. Str. ohne diese.

Das Mädchen und Frau Haselin

Weise aus dem Riesengebirge
Aufgezeichnet u. gesetzt v. S. H. Hoffmann

1. Ein Mä=del wollt zum Tan=ze gehn, sucht Blu=men auf der hei = de. Was
2. „Frau Ha = se = lin, — Frau Ha = se = lin, war = um bist du — so — grü = ne?“ „Es

fand sie an dem We = ge stehn? Ein Hasel im grü = nen Klei = de.
fiel ein kal = ter Tau auf mich, dar = um bin ich — so — grü = ne.“

3. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, warum bist du so schöne?“ „Ich esse Semmel, trinke Wein, darum bin ich so schöne.“

4. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, zum Tanze kannst du gehen; bei Sonnenschein komm wieder heim, dann hast du viele Ehre.“

5. „Ei Haselstrauch, red nicht so viel, du darfst mir gar nicht trauen; ich hab der stolzen Brüder zwei, die tun dich bald umhauen!“

6. „Und haun sie mich im Winter ab, aufs Frühjahr grün ich wieder; doch wenn ein Mädel die Ehr verliert, die findet sie nimmer wieder.“



Weise: F. H. Hoffmann



^{*)}Aus: „An der Wende“ Gedichte und Sprüche. (50 Pfg.) L. V. D. 8

Wahrhaft völkisch

Erich Lämpach^{*)}

Weise u. Satz: F. H. Hoffmann

(Frauenchor) [od. alle, bzw. Einzelstimme]

Auf = recht schrei = ten, ehr = lich strei = ten, art = recht le = ben, —

(Männerchor) [od. Begleitung]

vor = wärts stre = ben, — mu = tig — wa = gen, — nim = mer — za = gen, —

Seind dem Bö = sen und dem Schein, — das heißt wahr = haft völ = kisch fein.

^{*)} Aus: „An der Wende“ Gedichte und Sprüche. (50 Pfg.)

Ach bitterer Winter	98
Auf, auf, ihr Wandersleut	61
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	14
Aufrecht streiten	128
Aus Deutschem Blut geboren	106

Bauern - Marsch	62
Bist du bei mir	82
Da kommen wir	32
Das Schicksal schreitet	30
Der Jäger in dem grünen Wald	62
Der Tod reit	84
Der Winter ist vergangen	66
Deutschvolk Lied	34
Die Gedanken sind frei	16
Die Osterlieder klingen	48
Die Trommel hat geschlagen	58
Die Weihenacht ist kommen	18
Dort auf jenem Berglein	44
Dudelsackweise	28
Du Volk in Not und Wunden	38
Du wunderschöne Weihnachtszeit	20

Ein Brunnlein hör' ich rauschen	24
Ein Mädel wollt zum Tanze gehn	126
Es ritt ein Jäger wöhl gemut	124
Es wird schon gleich dunkel	104

Feuer-Reigen	48
Flamme empor	29
Frischauf, ins weite Feld	57
Frischauf, wir wolln's beginnen	64
Gar fröhlich zu singen	110
Guten Abend in diesem Haus!	30
Guten Abend, schön Abend	108
Guten Morgen	31
Gut Heichen	117
Heiho! du schöner Maie!	119
Herbstruhe, Herbsttanz	85/86
Herzlich tut mich erfreuen	68
Heut ist ein freudenreicher Tag	46
Ich habe Lust, im weiten Feld	51
Ich liebe das Wort	84
Ich will zu Land ausreiten	12
Ihr Kinderlein, kommet	24
Im Frühtau zu Berge wirgem	60
Im Mai und im Mai	121
Im Märzen der Däuer	45
Jetzt fängt das neue Frühjahr an	114
Ja sei vernünftig	48
Jung Siegfried	43
Kampflied	6
Kein schöner Land	80
Kein schöner Tod	88
Kommt all herein	102
Kommt nur her	53
Kommt mit zum hellen Maie	123
Kranz singlieder	23
Leute, steht auf	84
Lever doch as Slav!	32
Lieulich ergrünen	120
Lätllich, eine feste Stadt	54

Macht auf die goldenen Türen	40
Mag alles dich auch tragen	8
Mein Deutschland	76
Mein Liebster mußte wandern	96
Mit lautem Jubel	83
Nicht lange mehr ist Winter	48
Nun rauscht der Quell	127
Nun will der Lenz uns grüßen	118
O Feinde, wie falsch	75
O Tannenbaum 2x	25/26
Seht den Hasen hüpfen	44
Schlaf, Kindlein, balde	22
Seht, dort nahen sie heran	74
Sichers Deutschland, schläfst du noch?	4
So treten wir herfür	116
So treiben wir den Winter aus	114
Sprüh', Feuer	73
Steht auf, ihr Lieben Kinderlein	37
Von vom Rosenhof	84
Tara! Das tönt wie Jagdgesang	85
Und ist unser Banner	52
Viel Freuden mit sich bringet	70
Vom Himmel hoch	103
Wacht auf, ihr Deutschen	107
Weihnacht naht	99
Weihnachtsmusik	104/105
Wer jetzt Zeiten leben will	3
Wieder ist der Mai entsprossen	115
Willkommen, Lieber schöner Mai	128
Wir kommen daher	111
Wir tragen ohn Klagen	87
Wir schreiten in die Weite	70
Wir schreiten stumm	56
Wir sehen nicht Unks	50
Wir sind bereit zur Winterszeit	112
Wollt ihr hören nun mein Lied?	108
Zerbrecht, was schlecht!	11
Zu Maie	112

